

Heft 2 / Juni 2000

# Eine Welt in der Schule

PROJEKT DES GRUNDSCHULVERBANDES – ARBEITSKREIS GRUNDSCHULE – E.V.

*Klasse 1-10*



**Vom Strauch in die Tasse  
Endlich etwas Neues!  
Republik Südafrika in Stationen  
Südafrika aktuell – Expertenberichte  
und Medieneinsatz**



# Vom Strauch in die Tasse

## Das Thema »Tee« in einer 4. Grundschulklasse

**Yvonne Hoffman/Linda Penning**



**Tee, ein Thema für Kinder?** Die Schülerinnen und Schüler sollten in dem Unterrichtsbeispiel Tee eine ihnen fremde Pflanze, die Teepflanze, und ihre Bedingungen zum Wachsen sowie ihren Standort kennen lernen. Dabei konnten die Kinder etwas über die Herstellung und den Transport dieses Produktes erfahren. Die Kinder bekamen einen ersten Einblick in die Funktionen des Handels und lernten die Alternative, den fairen Handel, kennen. Sie erfuhren, dass man den Teepflü-

ckerinnen und -pflückern in Ländern wie Sri Lanka helfen kann, indem man auf die Produkte des Fair Trade zurückgreift und dass viele Menschen sehr schwierige Lebensbedingungen haben, die auch durch das Verhalten der Bevölkerung in den wohlhabenderen Ländern bedingt sind. Sie bekamen aber auch Wege aufgezeigt, wie man daran, durch eigene Initiative, etwas ändern kann.

Man kann davon ausgehen, dass jedes Kind schon einmal mit dem Lebensmittel Tee in Berührung gekommen ist. Oftmals sind aber die Hintergründe den Eltern und Kindern nicht bekannt.

Das Thema Tee ist sehr komplex. Wir waren deshalb darum bemüht, für unsere 4. Grundschulklasse dieses Thema aufzubereiten und die Schwerpunkte festzulegen. Um einen groben und nicht zu weit gesteckten Rahmen zu erhalten, beschränkten wir uns auf die Bereiche Teepflanze, Standort, Bedingungen zum Aufwachsen, Verarbeitung, Teesorten, Lebensbedingungen der Teepflückerinnen und -pflücker, Handel, fairer Handel, Kunst und Speisen zubereitet mit Tee. Dabei war es uns wichtig die verschiedenen Sinne der Kinder mit einzubeziehen und unterschiedliche Sozialformen zu

erproben. Die Arbeit mit Schautafeln, Bildern, Folien, Arbeitsblättern, Literatur, Teeproben, praktischen Übungen usw. erschien uns als abwechslungsreich und umfassend, d. h. für eine vierte Klasse angemessen.

Unsere Schwerpunkte bei der Planung:

- Kennenlernen einer fremden Pflanze bzw. die Bedingungen zum Aufwachsen
- Kennenlernen anderer Kulturen und fremder Länder
- Sensibilisierung für die schlechten Lebensbedingungen der Teepflückerinnen und -pflücker und Aufgreifen des fairen Handels (globaler Aspekt).

Wir versuchten auf verschiedenen Wegen uns dem Thema zu nähern, und es zusammen mit den Schülerinnen und Schülern zu erschließen. Vorwissen, dokumentiert durch eine Wandzeitung, war bei einigen Kindern vorhanden.

Insgesamt war das Vorwissen der Kinder jedoch recht gering. Einige Wochen vor dem Unterrichtsvorhaben hatte die Klasse ein Plakat zu dem Land Papua Neuginuea erstellt. So hatten die Kinder sich Kenntnisse über die Namen und die Lage der Kontinente schon erarbeitet.

### Inhalt

**2** Vom Strauch in die Tasse \_\_\_\_\_ Yvonne Hoffmann/Linda Penning

**9** Umwelt und Entwicklung \_\_\_\_\_ Horst Högert

**11** Endlich etwas Neues! \_\_\_\_\_ Wolfgang Brünjes

**14** Republik Südafrika \_\_ R. Buchholz/Ch. Gödicke/ in Stationen \_\_\_\_\_ B. Kulgemeyer/W. Brünjes

**19** Südafrika aktuell – Expertenberichte und Medieneinsatz \_\_\_\_\_ Walter Müllich/ Charlotte Gödicke

**23** Zum ersten Mal gemeinsam! \_\_\_\_\_ Wolfgang Brünjes

Die oben genannten Schwerpunkte differenzierten wir in folgende Bereiche:

- Kennenlernen der Teepflanze und die Bedingungen zum Aufwachsen
- Kennenlernen und Erarbeiten verschiedener Teesorten
- Verarbeitung der Teeblätter
- Aufdecken der Unterschiede zwischen schwarzem Tee und Heißaufgussgetränken
- Sensibilisierung für die Lebensbedingungen der Arbeiterinnen und Arbeiter auf den Teeplantagen in Sri Lanka
- Kennenlernen der wichtigsten Stationen des normalen Handels
- Aufdeckung konkreter Alternativen zum Handel: der faire Handel
- Künstlerisches Arbeiten mit schwarzem Tee
- Verzehr von Speisen, zubereitet mit Tee
- Dokumentation der Lernergebnisse durch ein selbstgestaltetes Buch für jedes Kind und durch die Gestaltung eines Schaukastens.

Als wir das erste Mal das Thema des Unterrichtsvorhabens bekannt gaben, waren viele Kinder zuerst erstaunt, aber nach kurzem Nachdenken wurden einige Äußerungen gemacht, und die Neugierde war geweckt.

Wir versuchten außerdem, das Thema auf vielen verschiedenen Ebenen zu erschließen. Das heißt, wir wechselten in unserer Planung die praktischen und theoretischen Anteile ab. Dabei bemühten wir uns, unterschiedliche Medien zu benutzen wie Literatur, Puzzle, Film, Folien, Wandzeitung. Außerdem war uns wichtig, die verschiedenen Sinne mit einzubeziehen (z. B. während der Teeprobe).

Für das Teeprojekt hatten wir insgesamt eine Woche Zeit genommen, in der die Kinder sich ausschließlich mit diesem Thema beschäftigen konnten.

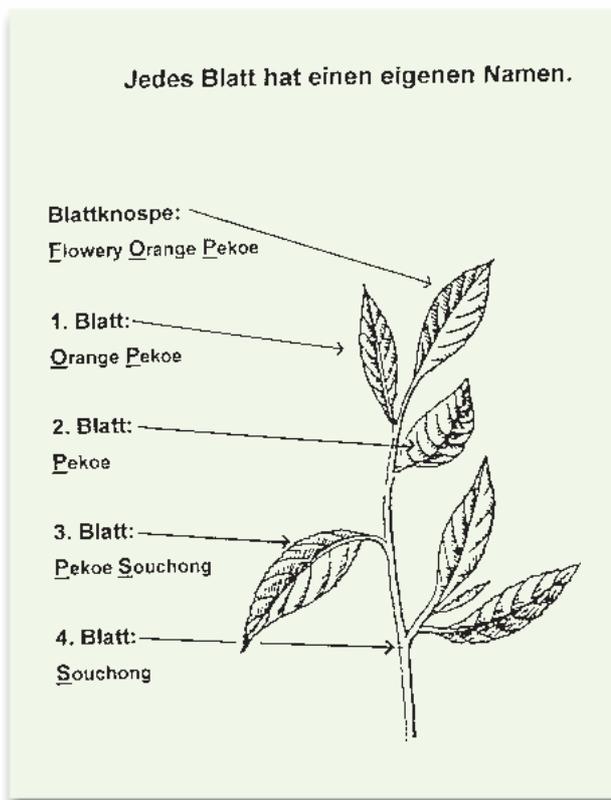
### Kennenlernen der Teepflanze

**Montag** Schon einige Tage vor dem ersten Unterrichtstag hatten wir die Kinder gebeten, einige Gegenstände, die etwas mit Tee zu tun haben, mitzubringen. Im Stuhlkreis fand die gemeinsame Besprechung der mitgebrachten Teeutensilien

statt. Jedes Kind sagte etwas zu seinen Mitbringseln.

Danach wurde eine Wandzeitung mit Fragen und Vorwissen der Kinder erstellt.

Der Einstieg verlief so, wie es geplant war. Nur zwei Kinder hatten ihre Teeutensilien nicht mitgebracht. Im Stuhlkreis wurde diszipliniert und gut mitgearbeitet. Die Vorstellung der Mitbringsel der Kinder hätte ausführlicher sein können.



Für unsere Wandzeitung entstanden nun folgende Fragen:

1. Wer hat den Tee erfunden?
2. Wie viele Sorten gibt es?
3. Wie wird Tee hergestellt?
4. Warum ist der Tee meist in Beuteln?
5. Woraus besteht Tee?
6. Wo kommt der Tee her?
7. Warum ist Tee gesund?
8. Wie löst der Tee sich auf?
9. Woher stammt das Pulver?
10. Wieso ist der Tee meistens schwarz?
11. Seit wann trinkt man Tee?
12. Wie wächst der Tee?
13. Wie wird Tee geerntet?
14. Warum gibt es überhaupt Tee?
15. Gibt es ungesunden Tee?
16. Warum ist der Tee körnig?
17. Was ist Tee?
18. Gibt es Zwiebel-Tee?

Als die Kinder sagten, was sie schon über Tee wissen, kamen folgende Aussagen:

- Tee ist gut für die Gesundheit.
- Tee schmeckt nie gut.
- In anderen Ländern lebt man vom Tee.
- Wasser wird zu Tee.
- Es gibt ganz viele Sorten.

Anschließend erarbeiteten sich die Kinder anhand der Teeprobe verschiedene Teesorten, indem sie eine Sorte nach Geruch, Farbe, Form und Geschmack untersuchten.

Die Ergebnisse wurden auf einem Arbeitsblatt festgehalten. Die Teeprobe erfolgte an Gruppentischen.

Die Teeprobe wurde von den Kindern mit regem Interesse ausgeführt. Wir stellten fest, dass wir den trockenen Tee erst hätten hinstellen sollen und dann den nassen Tee. Viele wurden dadurch von ihren Arbeitsaufträgen abgelenkt. Wir mussten immer wieder darauf hinweisen, erst den trockenen Tee zu untersuchen und später den nassen. Ebenso war der Lärmpegel zeitweise sehr hoch, da sich die Kinder in den Gruppen unterhielten. Die Vorstellung der Ergebnisse im Stuhlkreis lief planmäßig, aber die meisten Beschreibungen der Teesorten waren sehr kurz.

Anschließend erklärten wir allgemein, wie man schwarzen Tee definiert. Außerdem wurde die Teepflanze (der Aufbau, die Blattbezeichnung, der Wachstum und die Ernte) anhand eines Tafelbildes vorgestellt.

Die Kinder hielten dann an den Gruppentischen die Blattbezeichnungen auf einem Arbeitsblatt fest. Diese Aufgabe war als Einführung in die nächste Stunde gedacht. Die Schülerinnen und Schüler sollen herausfinden, was die Großbuchstaben auf den Teetüten bedeuten.

Nach diesem Arbeitsblock wurde aufmerksam die Vorstellung der Teepflanze und die Unterscheidung der Teesorten von den Schülerinnen und Schülern aufgenommen.

Zur Veranschaulichung unserer bisherigen Ergebnisse forderten wir die Kinder auf, ein Poster/eine Collage mit verschiedenen Teetüten und der dazugehörigen Begriffserklärung der Großbuchstaben zu erstellen. Die Kinder konnten dazu ein Tee-ABC zu Hilfe nehmen. Sie arbeiteten mindestens zu zweit an den Gruppentischen.



### Die wichtigsten Blattgrade:

»Flowery Orange Pekoe« bezeichnet die mit weißem Flaum besetzten Blattspitzen noch junger Blätter, die auch noch nach der Herstellung des Tees als helle Spitzen im ansonsten schwarzen Tee sichtbar sind.

»Golden« ist ein Hinweis auf goldbraune Spitzen (tips) im Tee aus Darjeeling und Assam.

»Broken« steht für »gebrochenen« Tee, bei dem die Blattstrukturen nicht mehr so eindeutig erkennbar sind.

»Fannings« sind die beim Aussieben anfallenden kleinen Teile der Teeblätter, die in erster Linie in den Aufgussbeuteln eingesetzt werden.

»Dust« (Staub) bezeichnet die kleinsten übrigbleibenden Teile beim Aussieben. Sie ergeben einen besonders stark färbenden Aufguss und werden ebenfalls in Aufgussbeuteln verwendet.



Diese Aufgabe war für viele Kinder sehr anstrengend. Sie waren ausgepowert und erledigten ihre Aufgaben eher lustlos. Selbstständig die Erklärung der Großbuchstaben auf den Teetüten herauszufinden und auf der Collage festzuhalten war ihnen zu lästig. Die Kinder wollten lieber etwas ausmalen, anstatt nachzudenken.

Wahrscheinlich war die Unterscheidung der Blattgrade (Fannings, Dust) zu umfassend und zu schwierig, man hätte diese Aufgabe kürzen müssen.

### Wo wächst der Tee?

*Dienstag* Im Stuhlkreis erläuterten wir das weitere Vorgehen, damit sich die Schülerinnen und Schüler darauf einstellen konnten. Die Erklärung der Teeverarbeitung lief nach unseren Vorstellungen. Die Kinder hörten aufmerksam zu und verfolgten gespannt die einzelnen Stationen.

Die Teeverarbeitung wurde von uns anhand einer Schautafel in ihren einzelnen Schritten erklärt.

Aufgabe der Kinder war es dann, mit eigenen Worten die Teeverarbeitung schriftlich auf einem Arbeitsblatt nachzuvollziehen.

Die Bearbeitung der Arbeitsblätter war einigen Schülerinnen und Schülern zu anstrengend. Wieder waren sie gefordert, konzentriert an einer Aufgabe zu arbeiten, was die Kinder zum Teil überforderte. Es war nicht einfach, vor allem für die schwächeren Kinder, eigene Worte zu finden. Dadurch wurde diese Aufgabe mit in die zweite Stunde hineingezogen. Die Frühstückspause fiel länger als zehn Minuten aus, da die Kinder gerne Tee trinken wollten.

Erneut im Stuhlkreis gab es eine Erklärung des Unterschiedes zwischen heimischem und fremden Tee allgemein, d. h. der Unterschied zwischen Heißaufguss-

getränken (z. B. Kamille, Pfefferminze, Hagebutte) und schwarzem und grünem Tee.

Wir leiteten über zu der Fragestellung: Wo kommt der »Tee« her? Die Antworten wurden an der Tafel gesammelt.

Da die Kinder schon mit der Landkarte gearbeitet hatten, starteten wir mit der Frage: Wo leben wir, und wie heißen die Kontinente? Wir kennzeichneten die Namen der Kontinente mit Fähnchen als Hilfestellung für die nächste Aufgabe.

Die Kinder begannen mit einem Puzzle die Hauptanbauggebiete des Tees mit Hilfe der Landkarte, des Atlas und des Globus herauszufinden. Jedem Gruppentisch stand ein Puzzle zur Verfügung.

Die Kinder konnten mit Hilfe des Puzzles die Kenntnisse über die Lage der Kontinente etwas vertiefen. So erhielten sie eine ungefähre Vorstellung, wo die Hauptanbauggebiete für Tee auf der Erde zu finden sind. Einige hatten allerdings



»nur« gepuzzelt, das heißt, sie suchten lediglich nach den passenden Formen. Die geographische Bedeutung der Aufgabe konnten sie nur schwer erfassen.

Auf einem Arbeitsblatt sollte deshalb jedes Kind noch mal für sich alleine die Hauptanbauggebiete mit Hilfe des Puzzles, der Karte usw. eintragen und farbig markieren.

Zur Belohnung für die sehr kopfintensive Arbeit spielten wir den Rest des Tages zur großen Freude der Kinder »Teekesselchen«.

### **Teegrün ist mein Land** *Mittwoch*

Im Stuhlkreis wurde auszugsweise aus dem Buch »Teegrün ist mein Land« vorgelesen. In diesem Kinderbuch erzählt ein Mädchen aus Sri Lanka von ihrem Leben in den Teebergen.

Ihre Eltern sind Teeplücker. Die Leserin bzw. der Leser erfährt etwas über die schwierigen Lebensbedingungen der Menschen auf den Teeplantagen.

Die Kinder verfolgten gespannt die Geschichte und sahen sich interessiert die Bilder des Buches an. Einige konnten sich gut in das Mädchen hineinversetzen, anderen fiel es wiederum sehr schwer, Fragen zu stellen oder über das Gehörte zu sprechen.

Wir lasen zwei weitere Beschreibungen (eine Geschichte/eine Bildergeschichte) des Alltags der Teeplückerinnen und -plücker.

Nachdem die Kinder nun eine ungefähre Vorstellung vom Leben der Menschen in einem Teeanbauggebiet bekommen hatten, wollten wir ihnen aufzeigen, was unser Teekonsum mit den Lebensbedingungen in einem fernen Land zu tun hat.

Wir machten eine Überleitung zum Handel bzw. Fair Trade anhand eines Rollenspiels mit Legosteinen und Legofiguren. Zuerst wurde der normale Handelsweg dargestellt. Dann sollten die Schülerinnen und Schüler an den Gruppen-tischen selbst Lösungsansätze herausfin-

den, wie der Handel zugunsten der Menschen, die auf den Teeplantagen arbeiten, verbessert werden kann. Die Ansätze wurden auf einem Arbeitsblatt festgehalten und gruppenweise im Stuhlkreis vorgestellt.

Die Darstellung mit den Legosteinen und Legofiguren war sehr anschaulich und verständlich.

Die folgende Aufgabe machte den meisten viel Spaß. Die Kinder probierten eigene Lösungen für einen gerechteren Handel auszutüfteln. Die Gruppen kamen alle zu einer ähnlichen Lösung.

Zwei Gruppen beschlossen, allen Beteiligten gleich viel Geld zu kommen zu lassen. Eine andere Gruppe machte



den Vorschlag, allen Beteiligten mehr Geld zu geben, aber der Ansatz blieb der gleiche. Eine weitere Gruppe stellte ein anderes Verteilungssystem auf.

Da die Kinder nun entsprechend sensibilisiert waren, hörten sie gespannt zu, als wir die Konzepte und die Arbeitsweisen

von Organisationen wie »GEPA«, »Transfair« und »Teekampagne« vorstellten.

Es entstand ein von uns lang ersehntes Gespräch über die Ungerechtigkeit des Handels gegenüber den Teeplückerinnen und -plücker. Wir schlossen daraus,



dass die vorgelesenen Geschichten nicht spurlos an den Schülerinnen und Schülern vorübergegangen sind.

Bei vielen löste diese Problematik Betroffenheit und Empörung aus. Eine Schülerin äußerte: »Es geht doch nicht, dass die keinen Tee kriegen und wir den Rest«.

### Malen mit Assam-Tee

**Donnerstag** Nach so viel Kopfarbeit und Information arbeiteten die Kinder an diesem Tag künstlerisch zum Thema »Tee«.

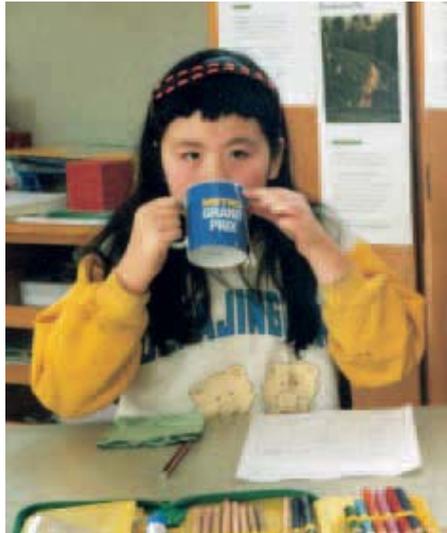
Als Einstimmung lasen wir die Legende vom Kaiser Shen Nung, der den Tee angeblich erfunden hat. Die Kinder hatten die Möglichkeit, an den mitgebrachten Teesorten zu riechen und Fragen von der Wandzeitung zum Teil zu beantworten.

Danach sollten die Schülerinnen und Schüler mit einer Flüssigkeit aus Assam-Tee auf Aquarellpapier malen. Das Bild sollte als Deckblatt für ihr Buch zum Thema »Tee« gestaltet werden. Die Kinder sollten dafür etwas malen, das mit Tee zu tun hat. Wir hatten den Eindruck, dass diese Aufgabe den Kindern viel Spaß bereitete. Als manche Schülerinnen und Schüler schon fertig waren, konnten sie eine Collage mit verschiedenen Teesorten zusammenstellen. Außerdem gaben wir ihnen Raum, einige Arbeitsblätter zu berichtigen und zu vervollständigen.

Zum Abschluss des Tags boten wir den Kindern noch einmal Tee in verschiedenen Variationen an. Die Klasse sollte anhand verschiedener Versuche mit unterschiedlichen Wassertemperaturen herausfinden, wie Tee am besten schmeckt (kaltes, warmes oder heißes Wasser?).

Die Versuche liefen planmäßig ab, nur der Lärmpegel war stellenweise recht hoch. Schnell war allen klar, dass Tee häufig am besten heiß schmeckt. Kochendes Wasser auf grünem Tee lässt diesen aber schnell bitter werden.

**Tee kann man essen und trinken** **Freitag** Dieser Tag war als Abschluss des Teeprojektes vorgesehen.



Mittels eines Films wurden alle wichtigen Punkte noch einmal zusammengefasst. Der Film dauerte ca. 30 Minuten und wurde so zusammengeschnitten, dass die Kinder gut folgen konnten. Die Kinder schauten interessiert zu und erkannten einige Themen wieder, und wiesen einander darauf hin. Der Film regte noch einmal ein Gespräch und Fragen über die Dinge an, die wir in den letzten Tagen kennen gelernt hatten.

Anschließend teilten wir die Klasse in zwei Gruppen ein. Die eine Gruppe arbei-

tete an der Schaukastengestaltung mit den Ergebnissen des Unterrichtsvorhabens und die andere an der Fertigstellung der Bücher. Dann wurde gewechselt.

Für die Kinder war somit ausreichend Zeit, die Ergebnisse noch einmal zu sammeln und ihre Unterlagen fertig zu bekommen.

Dann folgte die Abschlussstunde, das heißt, gemeinsam tranken wir Tee und verzehrten Speisen, zubereitet mit Tee. Dass man mit Tee auch Speisen zubereitet erstaunte viele Kinder zunächst. Wir hatten mehrere Sorten Wackelpudding zubereitet und einen Zitronen-Tee-Kuchen gebacken. Alles wurde mit Begeisterung verzehrt und probiert.

**Resümee** Das Thema »Tee« ist unserer Meinung nach gut mit einer vierten Klasse zu bearbeiten. Der globale Aspekt kann je nach Vorkenntnissen der Kinder variiert und erweitert, die Inhalte können verkürzt oder ausgedehnt werden. Der Themenbereich umfasst nicht nur die Aspekte des Sachunterrichtes, sondern eignet sich hervorragend für den fächerübergreifenden Unterricht. Die weit reichenden Möglichkeiten, diese Thematik mit den Kindern zu erarbeiten, hätte es ohne weiteres zugelassen, die Projektwo-



**T**ee wird hergestellt aus den Blättern des Teestrauchs. Er gehört zu der Pflanzenfamilie der Theaceae (Teegewächse). Der Teestrauch ist ein immergrünes Baumgewächs. Um das Abernten zu erleichtern, wird der Baum buschartig zurückgeschnitten. Die Blätter sind ledrig, dunkelgrün, glänzend lanzettenförmig mit einer wechselständigen Anordnung. Die Pflanze wurde nach dem schwedischen Botaniker Linne »Thea sinensis« genannt und später in »Camellia sinensis« umbenannt.

Angebaut wird der Teestrauch vor allem in Asien und Afrika.

Nach einer Legende entdeckte der Kaiser Shen Nung im Jahre 2737 vor Christi den Tee. Durch einen Zufall fand er heraus, dass die Blätter dieses Baumes dem kochenden Wasser eine goldene Farbe und einen herrlichen Geschmack verlieh.

Das Wichtigste beim Tee ist die Verarbeitung der frisch gepflückten Teeblätter.

Die Blätter werden per Hand in den Teebergen vor allem von Frauen gepflückt. Maschinen haben sich in diesen hügeligen Gebieten nicht bewährt.

In der Fabrik werden die Blätter in verschiedenen Schritten folgendermaßen verarbeitet:

1. Welken
2. Rollen
3. Fermentieren
4. Trocknen
5. Sortieren
6. Mischen

Vor dem Transport werden die Tees auf großen Auktionen verkauft. Über mehrere Zwischenhändler wird der Tee, hauptsächlich über den Seeweg, in die verschiedenen Länder verschickt.

Dadurch, dass verschiedene Zwischenhändler an der Herstellung, dem Transport und dem Verkauf beteiligt sind, bekommen die Arbeiterinnen und Arbeiter auf den Teeplantagen den kleinsten Teil des Profits.

Um dieser Ungerechtigkeit entgegenzuwirken, arbeiten verschiedene Organisationen für einen fairen Handel, wie z. B. die GEPA oder die Teekampagne. Es wird versucht durch unterschiedliche Möglichkeiten den Teeplückerinnen und -plückern bessere Lebensbedingungen zu ermöglichen. Die verschiedenen Organisationen bemühen sich, die Anzahl der Zwischenhändler so gering wie möglich zu halten.

Einige Organisationen verlangen einen geringen Mehrpreis vom Verbraucher, den sie für Verbesserungen der Bedingungen auf den Teeplantagen einsetzen.

Die Wirkung des Tees ist erfrischend und belebend. Das Tein im Tee wirkt auf das zentrale Nervensystem. Im Gegensatz zu Kaffee wird dabei kaum das Herz belastet. Die Wirkung erfolgt nicht sofort nach dem Genuss, sondern langsam und schonend.

Die Zubereitung des Tees ist in verschiedenen Kulturen seit langem eine feste Tradition.

In Indien, China und Japan ist die Teezeremonie ein wichtiger Bestandteil im täglichen Leben. Die Zubereitung erfolgt nach festen Regeln und verleiht dem Genießer Ruhe und neue Kräfte.

Auch in Europa ist Tee nicht mehr wegzudenken. Großbritannien ist z. B. eines der Länder mit dem größten Verbrauch. In Deutschland steigt der Teekonsum seit Jahren an und viele Menschen genießen regelmäßig schwarzen oder grünen Tee.



BEATRICE INGERMANN

**Teegrün ist mein Land**

Ein Mädchen aus Sri Lanka erzählt  
Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1989

... Tee, soweit du sehen kannst nichts als Tee. Er zieht sich wie ein grüner Teppich hin über die Hügel, manchmal bis hoch hinauf in die Berge.

Unzählige Teesträucher wachsen in diesem Land; tausende von kleinen grünen Blättern, die darauf warten gepflückt zu werden.

Nicht immer hat hier Tee gestanden auf den Hügeln. Indische Männer und Frauen haben ihn in schwerer jahrzehntelanger Arbeit gepflanzt. Doch zuvor mussten sie den wilden üppigen Dschungel roden, mussten mit scharfen Buschmessern und Beilen Bäume und Büsche fällen. Sie litten Hunger und Durst, schufteten bei glühender Sonne ebenso wie bei strömendem Regen.

Tamilen waren sie alle, die aus dem fernen Indien hierher nach Sri Lanka gekommen sind, um hier zu arbeiten. Die Singhalesen, die schon lange vorher in Sri Lanka lebten, betrachteten diese fremden Zuwanderer mit Misstrauen, hatten keinerlei Kontakt zu ihnen. Bis heute wissen beide Volksgruppen nur sehr wenig voneinander ...

Mit diesen Worten führt die Autorin die Leserinnen und Leser auf eine kurze und einfühlsame Reise nach Sri Lanka.

Wir lernen Puspurani kennen, die mit ihrer Familie mitten in den Teebergen von Sri Lanka lebt. Über anschauliche Fotos und leicht verständliche Texte wird ein Einblick gegeben in das Leben der Menschen auf den Teeplantagen und in die besondere Problematik der Tamilen als Minderheit in diesem Land.

Die Familie von Puspurani macht sich Sorgen über ihre Zukunft, da zunehmend Übergriffe und Plünderungen auf tamilische Siedlungen gemeldet werden. Die beste Freundin von Puspurani ist aus diesem Grund mit ihrer Familie schon nach Indien gezogen.



Anhand von Puspuranis Leben gelingt es der Autorin sehr gut, Informationen über den Tee und über den Alltag der Menschen auf einer Teeplantage zu vermitteln. Auch komplexe Zusammenhänge zwischen unserem Teekonsum und den Lebensbedingungen in Sri Lanka werden dargestellt.

Alles in kurzer übersichtlicher Form, lebendig durch reale Personen. Einblicke gibt es dabei in Schule, Arbeit, Familienleben sowie weitere auch mit unserem Leben vergleichbare Bereiche.

Neben der Geschichte von Puspuranis Familie enthält das Buch noch einen kurzen informativen Anhang über Sri Lanka, die Geschichte des Landes, die Wirtschaft, die Singhalesen, die Tamilen, die Religionen Buddhismus und Hinduismus, Teeplantagen, usw. ...

Das Buch ist gut ab der dritten Klasse einsetzbar.

Im Projekt »Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10« kann es unter der Signatur C 52 im Klassensatz entliehen werden.

che auf zwei Wochen auszudehnen, ohne dass Langeweile aufgekommen wäre. Wir würden so ein Unterrichtsvorhaben allerdings nicht mehr als Projektwoche bezeichnen, sondern es eine themenbezogene Unterrichtswoche nennen. Projektwochen in den Schulen haben eher den Charakter von Spaßwochen, in denen an die Kinder kaum oder keine Leistungsanforderungen gestellt werden. Es bedeutete für uns einige Anstrengung den Kindern klar zu machen, dass wir mit ihnen nicht nur Tee zubereiten und trinken wollten, sondern wir von ihnen auch Einsatz, Leistungsbereitschaft und Mitdenken erwarteten.

**Literatur**

BEATRICE INGERMANN: Teegrün ist mein Land, Ein Mädchen aus Sri Lanka erzählt, Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1989

DEUTSCHES TEEBÜRO: Schulungsvortrag, 16. Auflage, 20457 Hamburg, Katharinenstr. 33

U. JANNES: Colonialwaren, Themenheft Tee, Misereor Schulmaterialien Nr. 19 »Colonialwaren«, Misereor Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Aachen 1995

Materialien zum Fair gehandelten Tee, Misereor Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Aachen 1994

INTERNET INFORMATION TEEKANNE: <http://www.tee.de/geschichte.pflanz.htm>

G. NEUGEGERGER: Zum Beispiel Tee, Lamuv Verlag GmbH, Göttingen 1993

S. MATTHES: Das kleine Teebuch, Verlag Wolfgang Hölker GmbH, Münster 1998



# Umwelt und Entwicklung

## Ein Arbeitsfeld im Landesinstitut für Schule (Bremen)

Horst Högert

Das Arbeitsfeld Umwelt und Entwicklung (UwE) im Landesinstitut für Schule ist ein Zusammenschluss (1997) der Arbeitsstelle Nord-Süd und der Bildungswerkstatt Umwelt mit dem inhaltlichen Bezugspunkt **Agenda 21**. Ende 1997 hat die Deputation für Bildung das Arbeitsfeld Umwelt und Entwicklung aufgefordert, ein Leitprojekt »Agenda-Schule« zu entwickeln und umzusetzen. Im Kern geht es dabei darum, die Betroffenen in bremischen Schulen auf zwei Ebenen unter nachhaltigen Gesichtspunkten anzustoßen und zu unterstützen: Auf der »betrieblichen« und der unterrichtlichen Ebene.



Ein Teilprojekt arbeitet gemeinsam mit Schulen an einer nachhaltigen Bewirtschaftung des Gebäudes und Geländes. Dabei stehen das Projekt 3/4Plus zum Einsparen von Energie und die kindgerechte, ökologische Geländegestaltung im Mittelpunkt. Ein zweites Projekt versucht, das Thema Umwelt und Entwicklung im Unterricht stärker zu verankern. Dazu gehören ein demnächst veröffentlichtes Konzept »Bildung für eine nachhaltige Entwicklung«, die intensive Mitwirkung in der curricularen Arbeit, die regelmäßige Publikation (ab Januar 2000) von agenda-relevanten Projekten/Methoden und das Anstoßen von Modellprojekten in Schulen.

Die verschiedenen Aktivitäten von UwE sind im Netz unter der Adresse

<http://www.wis.uni-bremen.de/wis/fup/arbeitsfelder/uwe/default.html>

zugänglich. Insbesondere sei auf die genaue Beschreibung des Leitprojektes »Agenda-Schule«, auf das Projekt »Mobile 21« (Modelle einer Bildung für nachhaltige Entwicklung durch Integration von Umweltbildung und Globalem Lernen), das im Rahmen des BLK-Förderpro-

gramms »21« angelaufen ist und auf die Datenbanken »Literatur und Medien« und »Agenda-21-Projekte an Bremer Schulen« hingewiesen.

Eine Besonderheit in Bremen ist die seit 1997/98 geschaffene Institution der Agenda-Beauftragten an 24 Bremer Schulen. Diese Agenda-Beauftragten sollen an ihrer Schule Impulse setzen und mithelfen, dass ihre Schule ein Agenda-Profil erhält. Dafür bekommen sie zwei Stunden Unterrichtsentlastung.

Ein beispielhafter Überblick über verschiedene Aktivitäten und ein konkretes Beispiel verdeutlichen die Arbeit der Agenda-Beauftragten:

Um die Agenda 21 im Schulunterricht zu verankern, organisiert das Landesinstitut für Schule (LIS) einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch über agenda-bezogene Aktivitäten in den Bremer Schulen. So hat in diesem Rahmen



beispielsweise das Schulzentrum Vegesack ihre unter anderem von Schülerinnen und Schülern gebauten und betreuten Anlagen zur Sonnenenergienutzung und Regenwassersammelanlage vorgestellt. Die Aktivitäten wurden so präsentiert, dass auch Laien daraus schlau wurden und dass es interessierte Schulen motivierte sowie ihnen Hilfestellung gab, Ähnliches anzupacken.

Es versteht sich, dass die Arbeit der Agenda-Beauftragten an den Schulen so unterschiedlich ist wie die jeweiligen Bedingungen. Um in der Schulöffentlichkeit Interesse an Inhalten der Agenda 21 zu wecken, organisierte eine »Agenda-21-Lehrerin« in einem Schulzentrum Neustadt eine mehrstündige Informationsveranstaltung mit Referentinnen und Referenten aus der Lokalen Agenda 21. Die als Expo-Schule ausgezeichnete Kooperative

Gesamtschule Stuhr-Brinkum war bei dieser Veranstaltung ebenfalls zu Gast und stellte in diesem Zusammenhang dar, was sich unter einem großen Dach zum Thema Nachhaltige Entwicklung auf die Beine stellen lässt.

In einem Schulzentrum der Sekundarstufe I plante und organisierte der Agenda-Beauftragte einen pädagogischen Tag für das Kollegium. Er konnte seine Kolleginnen und Kollegen so begeistern, dass sie regelrecht »agenda-süchtig« wurden. Die Schule führte mit den Anregungen dieser Fortbildungsveranstaltung im Gepäck vom 3. bis 5. November 1999 Projekttag unter dem Motto »Agenda 21« durch. Dieser Erfolg motivierte wieder einen anderen Agenda-Beauftragten, so dass im Dezember an einem Bremer Gymnasium ein ähnlicher Fachtag durchgeführt wurde und Anfang 2000 für einige Jahrgangsstufen Projektwochen zum Thema Mode und Agenda 21 anstanden.

Über solche Höhepunkte hinaus beschäftigen sich die Agenda-Beauftragten damit, wie der Schulalltag so verändert werden kann, dass die Schule erkennbar von Agenda-Ideen geprägt wird. Konzepte zur Müllvermeidung und -trennung werden erarbeitet und umgesetzt, alltäglich sind ebenfalls die Arbeiten an einer freundlichen, einladenderen Schulgestaltung im Außen- und Innenbereich. Mit viel Phantasie und Kreativität setzen Bremer Schulen trotz des Geld- und Mittelmangels einige der Agenda-21-Ziele um.

Eine Idee dabei ist, den Agenda-Gedanken in schon laufende Aktivitäten einzufädeln und ihnen auf Dauer ein neues Gesicht zu geben. So müssen mit diesen Projekten durchaus nicht immer »neue Fässer





aufgemacht« werden und so kann auch dem Interesse der Lehrkräfte nach Entlastung entsprochen werden.

Um zu erkennen, was sich hinter diesen nur exemplarisch angeführten Aktivitäten konkret verbergen kann, sei auf ein Unterrichtsprojekt am Schulzentrum Pestalozzistraße eingegangen:

Im Rahmen des Arbeitslehre-Projektes »Lebensplanung« arbeiten Schülerinnen und Schüler des 10. Jahrganges für ein Vierteljahr zusammen. Sie planen und organisieren unter Anleitung nach einer bestimmten Methode, wie man eine Service-Agentur für den eigenen Stadtteil plant, organisiert und eröffnet. Je nach Interessenlage bzw. Fähigkeiten der Teilnehmenden werden Dienste u. a. von Babysitting – Begleitung zu Theater, Kino und Konzert, Ausstellung – Einkaufshilfe – Fahrradkurier/Bringdienste usw. angeboten. Entsprechend bilden sich Teams als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Agentur. Der Standort ist die Schule; diese liegt für den Stadtteil zentral.

Und so sehen die organisatorischen Schritte zu diesem Projekt aus: Die Schüler und Schülerinnen der 10. Haupt- und Realschulklassen wählen zu Beginn eines neuen Schuljahres aus mehr als 40 Angeboten mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten die 4 Inhalte, die sie für sich vorausschauend für das ganze Schuljahr als wichtig und notwendig erachten. Anbieter sind neben Lehrerinnen und Lehrern viele außerschulische Institutionen und auch Firmen. Die Jugendlichen arbeiten in klassen- und schulartenübergreifenden Gruppen zusammen. Sie planen und organisieren ihr Lernen selbst-

verantwortlich. Die Unterrichtsorte sind, wo immer möglich, außerhalb der Schule und außerhalb des 45-Minuten-Taktes. Die Schülerinnen und Schüler tragen selbst die Verantwortung, zu abgesprochenen Zeiten an den vereinbarten Orten zu sein, sich angemessen zu verhalten und zu benehmen.

Die Lernerfolge aus den so unterschiedlichen Projektangeboten werden in Form von so genannten Projektscheinen dokumentiert. Die Anbieter füllen die Scheine am Ende des Quartals für ihre Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus – evtl. versehen mit Bemerkungen, kurzen Beurteilungen o. Ä. Unter anderem stellen die beschriebenen Elemente die äußeren, sich aus der Organisationsstruktur ergebenden Faktoren dar, die Selbstverantwortung und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern sollen.

Was hat das mit der Agenda 21 zu tun? Schülerinnen und Schüler sollen fürs Leben lernen; sie sollen vorbereitet sein, sich den Aufgaben beruflicher und privater Art nach Ablauf ihrer Schulzeit gewachsen fühlen. Wir wünschen sie uns als verantwortungsvolle Menschen, die ihre jeweilige (soziale) Umwelt respektieren, die zukunftsfähig handeln und sich für globale Gerechtigkeit einsetzen. Dazu kann die Schule ihren Beitrag leisten, indem sie neue Wege geht – sowohl bei den Lernmethoden als auch bei den Themen. Vermutlich Alltägliches wie z. B. der eigenen Stadtteil für dessen Qualität jeder Bewohner einen Beitrag leisten kann, spielt dabei eine wichtige Rolle. Die

Schule kann die Chance nutzen, daran mitzuarbeiten, indem sie offen ist für die Belange und Problembereiche des Stadtteils und versucht, an Problemlösungen durch Anregungen zu partizipieren.

Eine Stadtteil-Service-Agentur, die eine »Lücke« füllt, indem sie dringend benötigte Dienste anbietet, die Selbstständigkeit und Verantwortung für andere fordert und fördert, die Fähigkeiten und Fertigkeiten in ökologischer, ökonomischer und kultureller Art entwickelt und vermittelt, passt in eine Agendaschule, die damit nicht nur allein ihren Bildungsauftrag ernst nimmt, sondern ein Ort der Kommunikation und der Wertschätzung ist.

Für die Planung, Strukturierung und Erarbeitung dieser Projektinitiative standen insgesamt sieben Sequenzen mit jeweils drei Unterrichtsstunden zur Verfügung. Am Ende stand die Fertigstellung der Konzeption zur Einrichtung einer Stadtteil-Service-Agentur durch die Schülerinnen und Schüler.

(E-Mail-Kontakt für Nachfragen zu diesem Projekt: [umuehlmann@fc.wis.uni-bremen.de](mailto:umuehlmann@fc.wis.uni-bremen.de))

Die Herausforderung ist darin zu sehen, Umweltaspekte und Aspekte des Globalen Lernens nicht mehr isoliert, sondern im Sinne der Agenda 21 als zwei Seiten derselben Medaille zu betrachten und für Unterrichtspraxis verfügbar zu machen. Das bedeutet vor allem, lokale mit globalen Fragen plausibel zu verknüpfen und sich damit ganz bewusst gegen den schulischen Trend der Beschränkung auf (lokale) Umweltfragen zu stellen.

Das Arbeitsfeld Umwelt und Entwicklung sieht deshalb seine Hauptaufgabe in den nächsten Jahren darin, die Dominanz einer langen Tradition von Umweltbildung in Bremer Schulen aufzugreifen und sie behutsam mit dem bisher stark vernachlässigten Lernbereich »Eine Welt/ Globales Lernen« zu konfrontieren und dafür zu werben, beide Bereiche zusammen weiterzuentwickeln – zu etwas Neuem, das unter dem Stichwort »Bildung für eine nachhaltige Entwicklung« in Deutschland hier und da schon Gestalt bekommt.

UwE ist zu erreichen unter den Tel.-Nr. 0421/36114451 und -14476, Fax-Nr. 0421/36114476 und E-Mail: [Horst\\_Hoelgert@fc.wis.bremen.de](mailto:Horst_Hoelgert@fc.wis.bremen.de).



## Impressum

### **Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10**

**Projekt des Grundschulverbandes – Arbeitskreis Grundschule e. V.**

Einzelheft und Beiheft zu den Zeitschriften  
PÄDAGOGIK  
Julius Beltz GmbH & Co. KG,  
Am Hauptbahnhof 10, 69469 Weinheim

GEOGRAPHIE HEUTE  
DIE GRUNDSCHULZEITSCHRIFT  
Erhard Friedrich Verlag GmbH  
Postfach 10 01 50, 30917 Seelze

GRUNDSCHULMAGAZIN  
SCHULMAGAZIN 5 BIS 10  
H-T-W-PRAXIS / FÖRDERSCHULMAGAZIN  
Oldenbourg Schulbuchverlag GmbH  
Rosenheimer Str. 145, 81671 München

GRUNDSCHULUNTERRICHT / LERNWELTEN  
Pädagogischer Zeitschriftenverlag GmbH & Co.,  
Axel-Springer-Str. 54 b, 10117 Berlin

Gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

**Erscheinungsweise:** vierteljährlich

**Herausgabe und Redaktion:**

Prof. Dr. Rudolf Schmitt  
Verantwortlich für die Grundschule: Andrea Pahl  
Verantwortlich für die Sekundarstufe I: Wolfgang Brünjes  
Universität Bremen, FB 12, Postfach 33 04 40,  
28334 Bremen, Tel. 04 21 / 218-29 63  
homepage: [www.weltinderschule.uni-bremen.de](http://www.weltinderschule.uni-bremen.de)  
E-Mail: [wbruen@uni-bremen.de](mailto:wbruen@uni-bremen.de)

**Schlussredaktion, Layout, Satz und Herstellung:**

novuprint, 30161 Hannover

**Druck:** Möller-Druck, Berlin

# Endlich etwas Neues!

## Unterrichtsmaterialien zur »Republik Südafrika«

Wolfgang Brünjes



Im Februar 1999 fand in Bad Oeynhausen eine Lehrerfortbildungstagung des Projektes »Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10« statt. Auf dieser Tagung boten wir unter anderem das Thema »Republik Südafrika« an.

Uns lag sehr viel daran, neues Material zu entwickeln, da Materialanfragen zu diesem Land häufig nicht in unserem Sinne befriedigt werden konnten, denn sehr viele Materialien waren mittlerweile veraltet. Fast sämtliche Materialien, die bis zum Anfang der neunziger Jahre die Republik Südafrika zum Thema hatten, hatten eines gemeinsam, die eindeutige Schwerpunktlegung auf das Thema Apartheid. Unterrichtsmaterialien sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, seither kaum neu veröffentlicht worden. Das Südafrika der achtziger Jahre gibt es jedoch nicht mehr. Das Apartheidsregime gehört glücklicherweise der Vergangenheit an. Vieles, was beim Aufbau eines »neuen« Südafrikas heutzutage Probleme bereitet, hat seine Wurzeln im Südafrika von gestern und vorgestern. Zum Verständnis des heutigen Südafrikas ist es unseres Erachtens daher immer noch unablässlich, dass die Apartheid thematisiert wird. Die Situation in der Republik Südafrika hat sich im letzten Jahrzehnt aber dermaßen geändert, dass die Apartheid für uns nur einen Aspekt dieses Landes ausmacht. Andere, für uns ebenso wichtige Aspekte, kamen bisher bei den Unterrichtsmaterialien zu kurz. Wir hoffen nun mit der Ihnen vorliegenden Unterrichtsskizze, dem Erprobungsbericht und dem beim Projekt »Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10« ausleihbaren Materialpaket, diese Lücke zu schließen.

**Inhaltliche und methodische Planung** Bereits auf der Lehrerfortbildungstagung wurde festgelegt, welche Inhalte aufgegriffen und wie sie unterrichtet werden sollten. Der Naturraum, die Apartheid, das »neue« Südafrika, der Tourismus, das Alltagsleben der südafrikanischen Bevölkerung, die wirtschaftliche Situation und Verbindendes zwischen Jugendlichen in Südafrika und bei uns – all diese Aspekte wurden genannt.

Da man diese thematische Bandbreite im Unterricht kaum bewältigen kann, waren wir uns sehr schnell einig, das Thema »Republik Südafrika« in Form von Lernstationen zu planen. Zumal wir der Ansicht waren, dass dieses methodische Mittel – eingerahmt von einer Einführungs- und einer Auswertungsphase – Möglichkeiten einer sehr schülernahen unterrichtlichen Umsetzung bereithält.

Auf diesem Treffen und auf einer Folgetagung wurden die einzelnen Unterrichtsphasen näher abgesprochen und die verschiedenen Lernstationen geplant. Aus diesen Treffen resultiert der nun näher vorgestellte Unterrichtsvorschlag.

### Einstiegsphase

Während der Einstiegsphase sollen die Schülerinnen und Schüler zum Thema hingeführt werden und sich gleichzeitig mit den eigenen Vorurteilen auseinander setzen. Diese Auseinandersetzung – die mit Hilfe von Bildassoziationen

angeregt werden soll – ist bereits zu einem so frühen Zeitpunkt des Unterrichtsvorhabens sinnvoll, da sie den Bewertungshintergrund der Schülerinnen und Schüler in Bewegung bringt und die Kinder und Jugendlichen während der folgenden Unterrichtsschritte zu einer vorurteilsfreieren Annäherung befähigt.

Dazu werden in einem Klassenraum ca. 30 laminierte DIN-A4-Fotos mit Motiven aus der Republik Südafrika aufgehängt. Die Fotos bilden dabei eine ganze Palette von Motiven ab. Unterschiedliche Wohnformen, Strandszenen und naturbelassene Landschaften werden ebenso abgebildet wie Personen aus der südafrikanischen Republik. Die Schülerinnen und Schüler

Name: \_\_\_\_\_

**Republik Südafrika - Stationenlernen**

**AUFGABE:** 1. Bildet jeweils eine 2er- oder 3er-Gruppe.  
2. Legt ein Arbeitsheft an, in dem ihr eure Arbeitsergebnisse notiert.  
3. Klebt diesen Arbeitsplan in dem Heft auf die erste Seite.  
4. Die Stationen sind in drei Blöcke aufgeteilt. Die Stationen aus Block I müßt ihr bearbeiten. Außerdem müssen mindestens zwei Stationen aus Block II und ebenso zwei Stationen aus Block III bearbeitet werden.  
5. Markiert mit einem Textmarker die Stationen, die ihr bearbeitet habt.

Nr.	Name der Station	
1	Ländererkundung Südafrika	Block I
2	Die Geschichte Südafrikas	
3	Wahlen in Südafrika	
4	Apartheid	Block II
5	Tourismus	
6	Wohnen	
7	Schule	
8	Südafrika in Zahlen	
9	Jugendliche in Südafrika	
10	Ein Cartoon aus Südafrika	Block III
11	Die südafrikanische Küche	
12	Spielen	
13	Musik	
14	Sport	
15	Südafrika im Internet	
16	Reisevideo „Südafrika“	

## Die südafrikanische Küche

Die Küche Südafrikas ist so bunt gemischt wie die Bevölkerung dieses Landes. Klassische westliche Zubereitungsarten und asiatische Einflüsse vereinten sich im Laufe der letzten Jahrhunderte wie in keinem anderen Land. Holländische Seefahrer und Handelsleute gründeten Mitte des 17. Jahrhunderts am Kap der Guten Hoffnung eine Verpflegungsstation für die »Dutch East India Company«. Sie brachten holländische Spezialitäten und Bräuche mit, die bis heute erhalten geliebt sind. Über den Fernosthandel kamen aber auch Delikatessen und Gewürze aus Asien ans Kap und fanden Eingang in die Küche.

Mit der Ansiedlung von Sklaven aus Malaysia kamen neue Gerichte ans Kap: die raffinierte, würzige Küche. In vielen Küchen kochten bald Malaien und Malaiinnen, die der eher einfachen, geschmacksarmen holländischen Küche neue Reize verliehen. Französische Hugenotten brachten Ende des 17. Jahrhunderts ihre feine französische »cuisine« ins Land. Die nächsten zwei Jahrhunderte waren geprägt durch die Besiedlung des Kap-Hinterlandes. Neue, nahrhafte Gerichte kamen auf: zum Beispiel Bredies, Holzofenbrote und natürlich Wild.

Mit den Briten kam das Roastbeef ans Kap. Roastbeef serviert mit »roasted potatoes and Yorkshire pudding« ist noch heute der klassische Sonntagsbraten im südafrikanischen Heim. Unter britischer Herrschaft wurden indische Arbeiter und ihre Familien zur Arbeit auf den riesigen Zuckerrohrplantagen in Natal angesiedelt. Ihre Küche ist heute ein wichtiger Bestandteil im südafrikanischen Leben. Andere Einwanderer – speziell deutsche und portugiesische – brachten wiederum ihre Gerichte und Kochmethoden mit. Wurst zum Beispiel ist heute eines der Nationalgerichte. Was heute als neuer kulinarischer Trend gilt, »Ethnofood« als Verbindung zwischen ethnischer und klassischer Küche, hat in Südafrika schon vor Jahrhunderten stattgefunden. Ausländische Besucherinnen und Besucher erschrecken oft, wenn sie diese ungewöhnlichen Mischgerichte mit Curry und Früchten, süß und würzig, vorgesetzt bekommen. Doch Babotie und Sosaties, diese typisch südafrikanischen Zubereitungsarten, sind das Ergebnis des Zusammentreffens der malaiischen mit der europäischen Esskultur.

Wer als Tourist in Südafrika schwarze Küche genießen will, hat dazu fast keine Möglichkeit. Eine der wenigen Gelegenheiten bieten das Restaurant »Gramadodas« im Market Theater von Johannesburg. Selbst geröstete Heuschrecken oder Blätterteigpastetchen mit einem Mopaniwurm-Ragout wird dort serviert, ebenso ungewöhnliche Früchte wie Marula und Boaba, die keine deutsche Übersetzung kennen. Die wichtigsten Nahrungsmittel der schwarzafrikanischen Küche sind Mais und Gemüse, Nüsse und Früchte.

Viele Rezepte unterstreichen das bisher Gesagte: Eine südafrikanische Küche existiert nicht. Doch die südafrikanische Küche ist so reichhaltig wie kaum eine andere! (Quelle: STAUFFER, H.-U./FONTANA, H.: »Südafrikanische Küche«. Rio Verlag, Zürich 1995)

kurz erklärt:

Hugenotten = Franzosen, die wegen ihrer religiösen Überzeugung verfolgt wurden

cuisine = das französische Wort für »Küche«

bredies = Gemüse Eintopf

Roastbeef = Rinderfleisch englischer Art

roasted potatoes and Yorkshire pudding = geröstete Kartoffeln und Pudding

Ethnofood = Gerichte, deren Wurzeln aus bestimmten Volksgruppen stammen

ethnisch = eine bestimmte Volksgruppe betreffend

haben nun die Aufgabe, sich ein, zwei Lieblingsfotos herauszusuchen und die Nummern zu notieren. Anschließend wird im Plenum besprochen, welche Fotos ihnen besonders gefallen haben. Dabei wird voraussichtlich schon einmal deutlich, welche inhaltlichen Schwerpunkte die Schülerinnen und Schüler setzen würden (ggf. kann es bei der weiteren Bearbeitung berücksichtigt werden). Außerdem ist zu erwarten, dass bei der einen oder anderen Foto-Assoziation bzw. -Interpretation bereits Bewertungen von den Kindern und Jugendlichen geäußert werden, die dann aufgegriffen werden können.

Sofern den Schülerinnen und Schülern bis zu diesem Punkt der Inhalt des Unter-

richtsvorhabens noch nicht mitgeteilt wurde, kann anschließend nachgefragt werden, ob sie eine gemeinsame Überschrift zu den Fotos finden. Je nach Lerngruppe muss hier sicherlich »nachgeholfen« werden.

**Detailauszüge** Den Jugendlichen soll in einem zweiten Schritt noch einmal vor Augen geführt werden, wie die eigene Wahrnehmung vielfach durch andere Faktoren (Medien, Peer-groups, ...) beeinflusst wird. Zu diesem Zweck bearbeiten sie in Partnerarbeit Fotos. Die Schülerinnen und Schüler erhalten jeweils eine Kopie eines Fotos, das ein Detail einer Szene

abbildet. Von diesem Detail ausgehend zeichnen sie, was ihrer Meinung nach auf dem restlichen Bild zu sehen ist.

Sowohl das Gesamtbild als auch die Schülerzeichnungen werden im Raum ausgestellt und besprochen.

**Stationenlernen** Die eigentliche inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Staat »Republik Südafrika« sowie mit der Kultur, mit dem Alltagsleben usw. geschieht in Form des Stationenlernens. Dabei müssen die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen (zwei oder drei Personen) Pflicht- und Wahlpflichtstationen aufsuchen und die dort gestellten Aufgaben erledigen. Der erste Block (Stationen Nr. 1 – 3), d. h. die ersten drei Stationen, sind für die Schülerinnen und Schüler verpflichtend, während aus dem Block II (Nr. 4 – 9) und III (Nr. 10 – 16) jeweils zwei Stationen ausgewählt werden können.

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden in Form einer Arbeitsmappe zusammengetragen. Jede Gruppe muss am Ende des Unterrichtsvorhabens ihr Heft abgeben.

Damit an den einzelnen Stationen kein Gedränge herrscht, muss die Anzahl der Stationen größer sein als die Anzahl der Gruppen. Das Material sollte immer in ausreichender Anzahl vorliegen, damit jedes Gruppenmitglied sein eigenes Arbeitsmaterial hat.

Ferner sollte überlegt werden, ob nicht ein weiterer Raum für die Durchführung dieser Unterrichtsphase genutzt werden kann, damit es nicht – bedingt durch die vielen unterschiedlichen Stationen – zu unruhig wird.

Zu Beginn dieser Unterrichtsphase werden die Schülerinnen und Schüler mit der Form des Stationenlernens vertraut gemacht.

Anschließend zieht jede Gruppe eine Stationennummer. An dieser Station muss die Gruppe ihre Arbeit beginnen. Wenn sie gar kein Interesse besitzt, dort zu arbeiten, kann sie aber auch eine freie Station wählen. In der Folge können die Gruppen nach Erledigung ihrer Aufgabe jeweils eine unbesetzte Station wählen.

Bis zur Erledigung ihrer Aufgaben arbeitet jetzt jede Gruppe selbstständig und eigenverantwortlich.

**Auswertung** Den Abschluss des Unterrichtsvorhabens bilden eine Diskussionsrunde, ein Südafrika-Spiel und ein

Schüler-Lehrer-Gespräch über die Arbeitsform.

Eine Diskussionsrunde soll eine Vielzahl der erbrachten Arbeitsergebnisse noch einmal bündeln, um zumindest ansatzweise eine Verknüpfung der einzelnen (Pflicht-) Stationen zu ermöglichen. Zu diesem Anlass bekommen die Schülerinnen und Schüler folgende Arbeitsanweisung:

*Drei Menschen treffen sich vor einem deutschen Passamt.*

*Eine Person benötigt einen Pass, weil sie in die Republik Südafrika auswandern möchte. Ihr gefällt es nicht mehr in Deutschland, weil alles so eng und festgelegt ist.*

*Eine weitere Person beantragt einen Pass. Sie ist Rückkehrer aus Südafrika. Eigentlich wollte sie sich dort mit ihrer Freundin/ihrem Freund niederlassen. Doch nachdem was sie dort erlebt hat, ist sie sehr schnell wieder nach Deutschland zurückgekommen.*

*Eine dritte Person wartet ebenfalls vor dem Passamt. Diese Person möchte ihren Pass verlängern, da sie für ein deutsches Unternehmen regelmäßig nach Südafrika fliegt. Sie betreut dort die südafrikanische Filiale des Unternehmens. Diese Person ist hin- und hergerissen, ob sie sich in Südafrika niederlassen soll.*

Die Schülerinnen und Schüler sollen nun Argumente für die jeweilige Position sammeln. Drei Schülerinnen bzw. Schüler sollen anschließend die Diskussion nachspielen.

Mit einem Brettspiel zur »Republik Südafrika« geht es weiter. Während das Rollenspiel eine weiterführende Fragestellung mit Bewertungscharakter besitzt und vor allem eine Verknüpfung von wesentlichen Inhalten gewährleisten soll, dient das Brettspiel vornehmlich der Wiederholung wichtiger kognitiver Lernziele. Auf einem Spielfeld in Form einer Südafrika-Landkarte werden Figuren auf Ausgangsfelder gesetzt. Die zum Stationenlernen gebildeten Gruppen arbeiten auch hier zusammen und müssen zum Weiterziehen ihres Spielsteines Fragen aus dem vorhergehenden Lernkontext beantworten.

Ein Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern über die Inhalte und die Arbeitsweise schließt das Unterrichtsvorhaben ab.

### Was zu berücksichtigen wäre

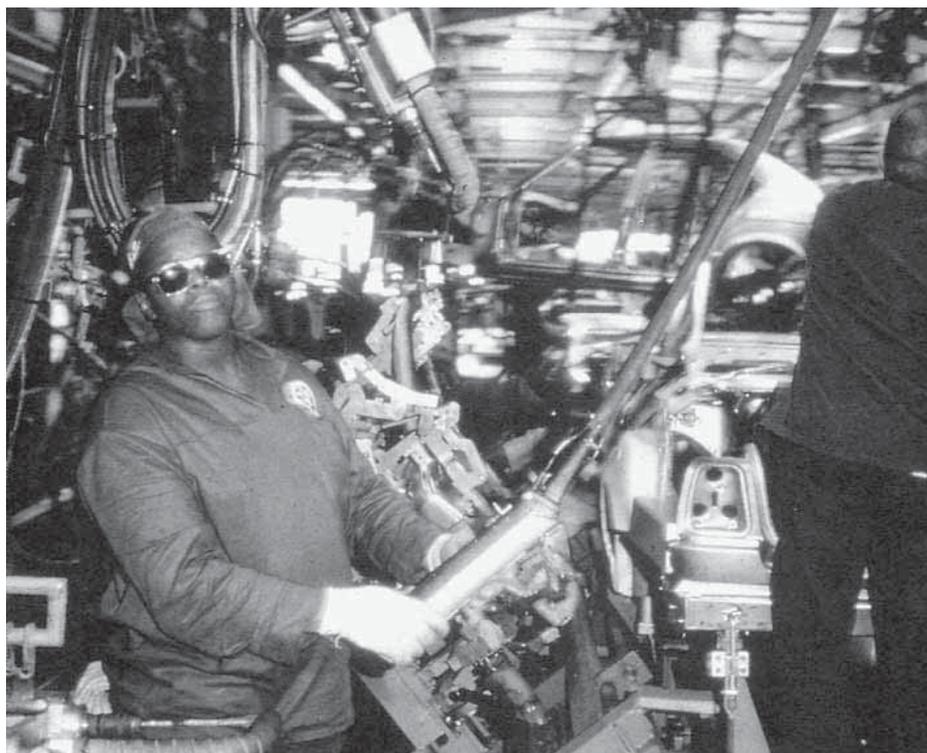
Insgesamt sechzehn Stationen zum Thema »Republik Südafrika« haben wir ausgearbeitet. Aber auch dies sind nur Teilaspekte dieses Landes. Wie aus dem nachstehenden Erprobungsbericht hervorgeht, wurde dort von den Jugendlichen eine Station zum Thema »Gesundheit« vermisst. Dies drückt gleichzeitig die Vor- und Nachteile des Stationenlernens aus. Irgendwie ist häufig die diffuse Befürchtung vorhanden, man hätte einen wesentlichen Punkt bei der Behandlung des Themas vergessen. Andererseits kann zu den angebotenen Stationen mit recht wenig Aufwand eine weitere Station hinzugefügt werden. Wir werden deshalb die bereits vorhandenen Stationen um die Station »Gesundheit« ergänzen.

Deutlich wird bei der Vorstellung des Unterrichtsvorhabens hoffentlich, dass es sich nicht um ein Unterrichtsprojekt handelt, welches man in einigen wenigen Stunden abarbeiten kann. Der zeitliche Rahmen kann gerade beim Stationenlernen relativ stark variiert werden, indem die Anzahl der zu bearbeitenden Stationen erhöht oder verringert wird. Hierbei muss aber bedacht werden, dass die drei Pflichtstationen – Ländererkundung Südafrikas, die Geschichte Südafrikas und Wahlen in Südafrika – unseres Erachtens unbedingt von Schülerseite bearbeitet werden müssen. Nur wenn die Schülerinnen und Schüler – zumindest grob – über die geo-

graphische Lage, das Klima, wichtige historische Entwicklungen, über die aktuelle politische Situation und über Problemlagen informiert sind, macht es Sinn, auch Inhalte anzubieten, die im »normalen« Unterricht keinen Platz finden. Aus diesem Grund sollte der zeitliche Umfang zwar der Unterrichtssituation vor Ort angepasst, aber von vornherein nicht zu stark eingegrenzt werden. Ebenso sollten bei der unterrichtlichen Umsetzung zumindest Doppelstunden zur Verfügung stehen. Einzelstunden eignen sich schon allein wegen des organisatorischen Aufwandes nicht.

Wenn man allerdings den Schritt wagt, das Materialpaket »Republik Südafrika« im Unterricht einzusetzen, wird man sicherlich belohnt. Von allen durchgeführten Erprobungen in den Jahrgangsstufen 8 bis 10 erhielten wir positive Rückmeldungen. Den Schülerinnen und Schülern gefiel die viele Freiheit, die sie bei dieser Unterrichtsform hatten, und die Lehrerinnen und Lehrer waren vom Lernertrag und von der inhaltlichen Bandbreite begeistert.

Das Materialpaket »Republik Südafrika«, bestehend aus laminierten Fotos, Stationenkarten, Büchern usw., kann unter folgender Adresse ausgeliehen werden: Projekt »Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10«, Universität Bremen – FB 12, Postfach 330 440, 28334 Bremen, Tel.: 0421/218-2963



Quelle: »Südafrika« eine Länderinformation der Kindernothilfe

# Republik Südafrika in Stationen

**Ein Projekt in zwei zehnten Hauptschulklassen**

**Durchführung: R. Buchholz, Ch. Gödicke, B. Kulgemeyer**  
**Text: W. Brünjes**

Umgesetzt wurde das Thema »Republik Südafrika« im Rahmen eines Projektes zweier Hauptschulklassen des 10. Jahrganges der Waldschule in Schwanebude. Bei der Schule handelt es sich um eine Kooperative Gesamtschule. An drei Schultagen konnten sich 32 Schülerinnen und Schüler jeweils vier bis fünf Unterrichtsstunden mit dem Thema »Republik Südafrika« beschäftigen. Dazu bildeten sie Arbeitsgruppen mit zwei oder drei Schülerinnen bzw. Schüler pro Gruppe.

Um eine möglichst angenehme und ruhige Arbeitsatmosphäre zu schaffen, organisierten wir für die beiden Klassen insgesamt 5 Räume. Dies war möglich, weil andere Klassen zeitgleich an Projekten teilnahmen, die nicht an Räumlichkeiten gebunden waren.

Im Vorfeld der Durchführung besprachen wir mit den Schülerinnen und Schülern, dass ihre Arbeitsergebnisse, die in Form von gruppenweise angefertigten Arbeitsmappen eine Woche nach Beendigung des Projektes abzugeben waren, benotet werden sollten. Die Note konnten die Jugendlichen wahlweise in das Fach Erdkunde, Geschichte oder Politik einfließen lassen. Dies erwies sich im Nachhinein als sehr positiv, da die Schülerinnen und Schüler durch diese Maßnahme zusätzlich motiviert waren.

**Nelson Mandela** Als ersten Impuls für das Unterrichtsvorhaben setzten wir den Film »Mandela« (engl.-amerik. Spielfilm von 1987) ein. Diesen Film, der eine Biographie Nelson Mandelas mit Exkursen zur Apartheid und zur Geschichte des African National Congress (ANC) darstellt, zeigten wir wenige Tage bevor wir mit der Projektarbeit begannen. Der Einsatz des Films erwies sich als außerordentlich günstig, da die Jugendlichen auf diesem Weg einen ersten Eindruck über Land und Leute sowie über die politische

Situation der letzten Jahrzehnte bekamen. Da Nelson Mandela gleichzeitig eine Symbolfigur für das »neue« Südafrika ist und vielen Schülerinnen und Schülern der Name zumindest geläufig war, bot sich der Einsatz dieses Films geradezu an. Vor allem die Art und Weise wie Mandela trotz schwerster Repressalien den gewaltfreien Widerstand propagiert und umgesetzt hat, beeindruckte die Schülerinnen und Schüler zutiefst.

**Arbeit mit den Fotos** Zum eigentlichen Projektbeginn trafen sich beide Klassen für eine Unterrichtsstunde im Plenum. Etwa dreißig laminierte DIN-A4-Fotos – allesamt aus der Republik Südafrika stammend, von der typischen Kapder-Guten-Hoffnung-Abbildung bis hin zu einer Abbildung von Jugendlichen vor einer Diskothek – wurden im Raum verteilt aufgehängt. Auf diese Weise sollten die Jugendlichen die Vielfalt der Republik

Die Geschichte Südafrikas		
Ergänze die Zeitleiste mit Hilfe des Textes „Die Geschichte Südafrikas“.		
>100.000	>Chr.Geb./0	>
Jäger und Sammler / Nomaden Altsteinzeit	Ackerbauern und Viehzüchter Jungsteinzeit Bantusprachige Völker: San und Khoikhoi	
>1488	>1652	>1662(Konflikte)
Portugiesen am Kap	Holländer gründen einen Stützpunkt	Sklavenimporte wegen Arbeitskräftemangels; Tauschhandel am Ort ist belastet wegen Raubes des Viehs durch Holländer
>um 1800	> 1836-38	>1852-54
1795 Landung der Briten; Konflikte führen zum Ausweichen der Holländer in den Norden	Großer Treck, Briten vertreiben Holländer erneut. Diese behaupten, unbesiedeltes Land zu nehmen.	Burenrepubliken Transvaal und Oranjerestaat gegründet
> 1863/66	> 1899-1902	> 1909
Gold und Diamanten gefunden	Burenkrieg beendet Krieg verloren, Frieden gewonnen	Nationalversammlung begründet die Macht der Weißen
> 1910-1960	> 1912	> 1948
Südafrikanische Union = von Weißen geführter Staat	ANC (African National Congress) gegründet als Gegengewicht der Schwarzen	Beginn der Apartheidspolitik durch die Nationalpartei (NP)
> 1961	> 1976	> 1994
Austritt aus Commonwealth Gründung der RSA	Schüleraufstand in Soweto gegen rassistisches Schulsystem	Ende der Apartheidspolitik

„Madam and Eve“ – ein Cartoon aus Südafrika



Südafrika und ihrer Einwohner kennen lernen. In einem offenen Klassengespräch wurde erzählt, was auf den Fotos zu sehen ist.

In der zweiten Phase der Einführung wurde mit Detailauszügen gearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler bekamen dazu Arbeitsblätter, auf denen Details von Motiven zu sehen waren. Bei den Motiven handelte es sich ausschließlich um farbige, südafrikanische Personen in ihrem Arbeitsprozess. Das Gesamtmotiv war den Schülerinnen und Schülern nicht bekannt. Die Jugendlichen hatten nun die Aufgabe, von den Details auf das Gesamtmotiv zu schließen und die Details »fertigzuspinnen« (siehe Seite 11 und 13). Wahlweise konnten sie die Fotos fertigzeichnen oder aber in wenigen Sätzen schriftlich festhalten, wie ihrer Meinung nach das Gesamtmotiv aussehen könnte. Die meisten Schülerinnen und Schüler fertigten eine schriftliche Beschreibung an. Mit großem Eifer gingen die Schülerinnen und Schüler ans Werk. Hier konnten sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Recht deutlich wurde, dass es sehr schwierig und meist auch mit etwas Glück verbunden ist, vom Detail auf den richtigen Zusammenhang bzw. die richtige Tätigkeit zu schließen. Erfreulich aber war, dass die gängigen Klischees von den »armen Schwarzen« nicht auftauchten. Trotz der hohen Anzahl von »falsch« interpretierten Details konnten wir keine vorurteilsbehafteten Inter-

pretationen, z. B. durchgängig negative Bewertungen der Personen, entdecken.

**Das Lernen an Stationen** Jetzt ging es endlich zum Stationenlernen. Nach einer kurzen Einweisung, in der wir den organisatorischen Ablauf erläuterten, bildeten die Schülerinnen und Schüler Gruppen. Dabei konnten sich die Gruppen auch klassenübergreifend zusammensetzen.

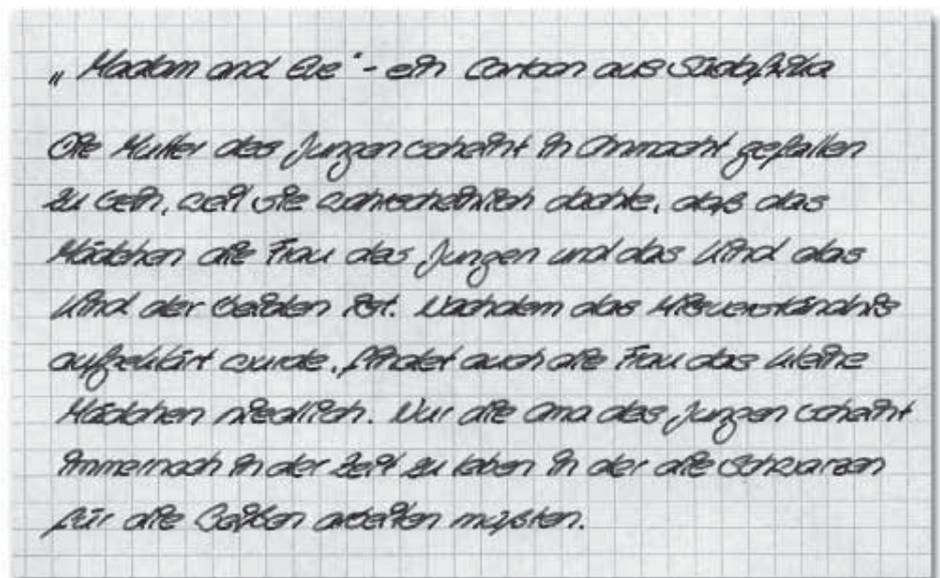
Nachdem von unserer Seite die Materialien für die verschiedenen Stationen in den Räumen verteilt wurden – vorsichts-

halber hatten wir sämtliche Aufgaben in 35-facher Ausführung kopiert, um Staus und Gerangel an Stationen auszuschließen – konnten sich die Gruppen in den fünf Räumen verteilen. Auf eine anfängliche Zuweisung der Startstation hatten wir verzichtet. Die Gruppen konnten gleich zu Anfang wählen, welches Thema sie bearbeiten wollten. Probleme gab es dabei nicht. Ebenso wenig wurden die Pflichtaufgaben als solche hinterfragt; sie wurden von den Schülerinnen und Schülern einfach akzeptiert.

Während der folgenden Unterrichtsstunden arbeiteten die Schülerinnen und Schüler selbstständig. Nur hier und da, wenn es zum Beispiel Verständnisschwierigkeiten gab – es lag normalerweise daran, dass die Arbeitsanweisungen nicht oder nicht aufmerksam genug gelesen wurden – oder der Kassettenrekorder für mitgebrachte Rap-Musik missbraucht wurde, mussten wir helfend eingreifen.

**Eingesetzte Stationen** Bereits bei der Planung des Unterrichtsvorhabens hatten wir uns darauf geeinigt, auf die Stationen »Die südafrikanische Küche«, »Spielen« und »Südafrika im Internet« zu verzichten.

Letztere konnten wir nicht anbieten, da an den Projekttagen die Computerräume von anderen Lerngruppen genutzt wurden. Zu der Station »Die südafrikanische Küche« gehört unter anderem ein Rezept für die Herstellung von Bananencreme. Dort werden zum Anrühren der sicherlich recht schmackhaften Creme unter anderem zwei rohe Eier verwendet. Anfäng-



**Südafrika 1991:**

- die ärmsten 40% der Bevölkerung verdienten ungefähr 4 % des Gesamteinkommens
- die reichsten 10 % der Bevölkerung verdienten etwas mehr als 50 % des Gesamteinkommens

**Südafrika 1997:**

- die ärmsten 40% der Bevölkerung verdienten etwas weniger als 6 % des Gesamteinkommens
- die reichsten 5 % der Bevölkerung verdienen etwas mehr als 70 % des Gesamteinkommens

lich wollten wir die Gruppen zum Einkaufen der Zutaten schicken. Da wir aber nicht sicher waren, wo sie die Zutaten kaufen würden, hatten wir aufgrund der Salmonellengefahr gänzlich auf diese Station verzichtet. Auf die Station »Spielen« verzichteten wir, weil die angebotenen Spiele eher etwas für die unteren Klassenstufen der Sekundarstufe I sind und in der Altersgruppe von 16- bis 18-jährigen Schülerinnen und Schülern nicht akzeptiert worden wären.

Somit kamen wir auf 13 Stationen, die wir an den Projekttagen anbieten konnten. Im Einzelnen waren dies:

1. Ländererkundung Südafrika
2. Die Geschichte Südafrikas
3. Wahlen in Südafrika
4. Apartheid
5. Tourismus
6. Wohnen
7. Schule
8. Südafrika in Zahlen
9. Jugendliche in Südafrika
10. Ein Cartoon aus Südafrika
11. Musik
12. Sport
13. Reisevideo

Verpflichtend war für die Jugendlichen die Bearbeitung der ersten drei Stationen. Aus den Bereichen 4. bis 9. und 10.-13. hatten sie jeweils zwei Stationen zu bearbeiten, so dass jede Gruppe schließlich auf sieben bearbeitete Stationen kam.

Insgesamt konnten wir feststellen, dass zu sämtlichen Stationen intensiv gearbeitet wurde. Natürlich gab es auch Stationen, die beliebter waren als andere. Wir konnten jedoch kein so großes Gefälle feststellen, dass man von eindeutigen Favoriten und von rundum abgelehnten Stationen sprechen kann.

Besonders erfreulich war für uns, dass die drei Pflichtstationen nicht nur ohne Murren bearbeitet wurden, sondern dass die Jugendlichen mit viel Spaß und Engagement bei der Sache waren.

○ **Ländererkundung Südafrika** Die Arbeitsaufgaben dieser Station (Fragen zur physischen Geographie, zur Landesflagge und -währung usw.) waren den Schülerinnen und Schülern größtenteils bereits durch den traditionellen Unterricht vertraut, so dass sie vieles einfach »abarbeiten« konnten. Trotzdem oder gerade deshalb wurde diese Station von allen Jugendlichen gern bearbeitet und fast alle Gruppen erzielten hier sehr gute Ergebnisse.

○ **Die Geschichte Südafrikas** Hier mussten die Schülerinnen und Schüler einen recht umfangreichen Text lesen und wichtige historische Entwicklungen der Republik Südafrika in einer Zeitleiste ergänzen.

Daran machten sie sich mit viel Energie und erzielten bei dieser Aufgabe sehr gute Ergebnisse. Obwohl der Text, was den Umfang und die sprachlichen Anforderungen anbelangt, für viele Schülerinnen und Schüler sehr anspruchsvoll war, lähmte dieser Umstand nicht die Bereitschaft, sich mit ihm auseinanderzusetzen. Dies lag vermutlich auch an der Tatsache, dass sie die vorformulierten Antworten aus einem Arbeitsblatt ausschneiden und in ein Lösungsblatt hineinkleben konnten.

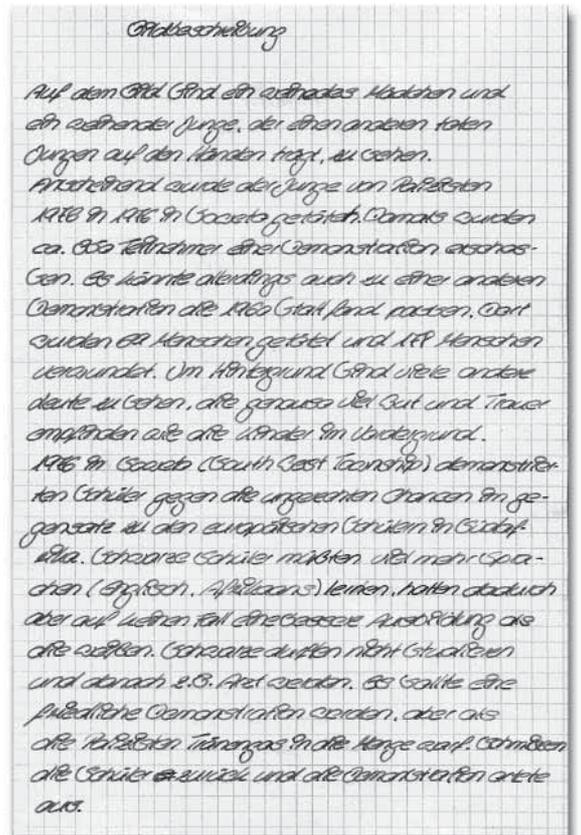
○ **Wahlen in Südafrika** Mit Hilfe eines Textes, der vielfältige Informationen zum politischen und gesellschaftlichen Leben in der Republik Südafrika enthält, mussten die Jugendlichen ein Kreuzworträtsel lösen.

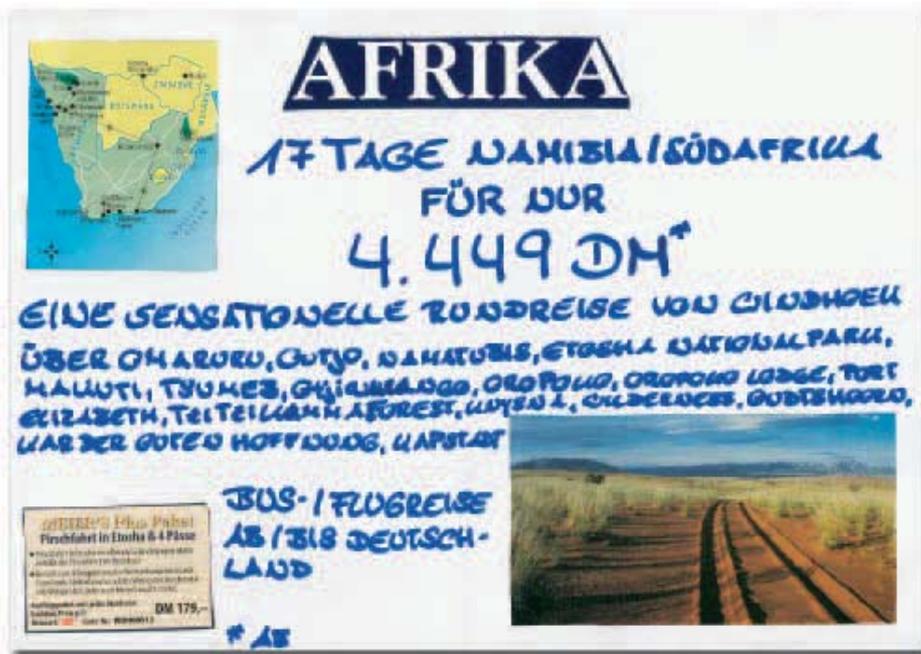
Da die Lösung des Kreuzworträtsels allein

aus dem Text hervorging, beschäftigten sich die Gruppen sehr intensiv mit ihm. Auch dieser Text forderte die Schülerinnen und Schüler. Letztlich kamen sie aber alle auf das Lösungswort »Nelson Mandela«.

○ **Apartheid** Diese Station bestand aus einem Text, der aufmerksam gelesen werden musste, und aus drei Fotos zum Thema Apartheid. Die Schülerinnen und Schüler konnten wahlweise eine Rede gegen die Apartheid schreiben oder eine Bildbeschreibung zu einem der Fotos anfertigen.

Etwas überrascht waren wir über das Engagement der Jugendlichen bei diesem Thema. Hatten wir zuerst angenommen, dass diese Station eher auf verhaltenes Interesse bei den Schülerinnen und Schülern stoßen würde, sah es am Ende ganz anders aus: Sehr viele Gruppen hatten diese Station durchlaufen. Sie waren dabei selbst überrascht, wie interessant sich das Thema für sie darbot und arbeiteten zum Teil sehr intensiv an dieser Station, indem sie Reden gegen die Apartheid schrieben oder Bildbeschreibungen zum Thema »Apartheid« anfertigten. Sogar in der Abschlussbesprechung wiesen sie noch einmal darauf hin, wie interessant dieser Aspekt für sie gewesen ist.





○ **Tourismus** Hier sollten die Schülerinnen und Schüler einen Südafrikaurlaub planen und die Auswahl ihrer Reise begründen sowie eine Südafrika-Collage anfertigen. Als Hilfsmittel standen ihnen Reiseprospekte zur Verfügung.

Auch an dieser Station arbeiteten die Schülerinnen und Schüler gerne. Dies lag sicherlich daran, dass die Jugendlichen hier unter anderem mit Schere und Kleber zu Werke gehen konnten und ihre Kreativität ein Stück weit gefragt war. Dadurch hatten sie sowohl an der Planung eines eigenen Südafrika-Urlaubs als auch an der Anfertigung eines Südafrika-Posters viel Freude.

○ **Wohnen** Ein Text sowie vier Fotos bildeten an dieser Station die Materialgrundlage. Die Jugendlichen sollten zu den Fotos, die verschiedene Wohnformen abbilden, jeweils eigene Unterschriften und eine Gesamtüberschrift erfinden.

Da hier viele Informationen visuell übermittelt wurden und der Arbeitsauftrag nicht sehr umfangreich war, war auch diese Station sehr beliebt. Die Gruppen lieferten auch zu dieser Station gute Ergebnisse ab.

○ **Schule** Mit Hilfe von vier Textblöcken sollten die Schülerinnen und Schüler das südafrikanische mit dem deutschen Bildungssystem vergleichen und die Bildungschancen der schwarzen südafrikanischen Bevölkerung bewerten.

Die Gegenüberstellung der Bildungssysteme interessierte viele Gruppen. Sie

arbeiteten sehr intensiv daran, das zeigte sich unter anderem in den Arbeitsergebnissen.

○ **Südafrika in Zahlen** Eine Statistik zur Bevölkerung und zwei Statistiken zur Wirtschaft bildeten hier die materielle Grundlage. Die Jugendlichen hatten die Aufgabe, diese Statistiken in Diagramme umzusetzen.

Ebenso wie bei der Tourismusstation hatten wir hier nicht damit gerechnet, mit welchem großem Spaß einige Schülerinnen und Schüler an die Lösung der Aufgabe herangingen. Die graphische Umsetzung von reinem Zahlenmaterial in Diagramme sprach aber auch Schülerinnen und Schüler an, die sich häufig im

gesellschaftskundlichen Bereich eher zurückhalten. Hier konnten sie mit ihren Fähigkeiten »glänzen« und fertigten zum Teil sogar Kreisdiagramme an.

○ **Jugendliche in Südafrika** Dabei ging es darum, die Lebenssituation von einem südafrikanischen schwarzen Jungen und einem weißen Burenmädchen miteinander zu vergleichen.

Dieser Station wurde relativ wenig Beachtung geschenkt. Vermutlich liegt es daran, dass das Material – jeweils ein kurzer Text – für die Schülerinnen und Schüler nicht so ansprechend war und ihre Lebenssituation eine deutlich andere ist als die von südafrikanischen Jugendlichen.

○ **Ein Cartoon aus Südafrika** Die Aufgabe, ein Cartoon zu interpretieren und einen neuen Text für dieses Cartoon zu entwerfen, stieß auf große Resonanz.

Sehr viele Gruppen bearbeiteten diese Station. Hier konnten die Schülerinnen und Schüler ihre Fantasie und Kreativität wiederum ein Stück einbringen.

○ **Musik** Eine Kassette mit südafrikanischer Musik bildete hier die Grundlage. Für einen Text lag die deutsche Übersetzung vor. Die Gruppen hatten nun die Aufgabe, den Textinhalt zu beschreiben, das Lied zu bewerten und in einige andere Lieder »hineinzuhören«.

Die Musikstation wurde von den Gruppen ebenfalls häufig frequentiert. Die melodische Musik kam bei den Jugendlichen durchweg gut an. Schade fanden die Schülerinnen und Schüler, dass lediglich ein

Liedtext auch in deutscher Übersetzung vorlag. So konnten sie zwar die Musik anhören, aber viele Lieder inhaltlich nicht einordnen.

Auch wenn die Schulen seit 85 geöffnet sind können nicht so viele Schwarze das Geld bezahlen für Fahrt und Schulkosten. Darum sind viele Schwarze schlecht ausgebildet und haben so eine schlechte Chance einen guten Beruf zu bekommen.

immer, es am alten Schwanz oder weiß sollte die gleichen Bildungschancen haben. Wir gehören alle zur selben Rasse, wir sind Menschen, und so kann ich es nicht verstehen, dass Menschen mit einer anderen Hautfarbe ausgegrenzt werden.



Das tat der Auseinandersetzung mit der Musik allerdings keinen Abbruch.

Bei dieser Station erwies es sich als günstig, mehrere Räume für ein solches Projekt zur Verfügung zu haben. Neben der Musikstation befand sich lediglich eine weitere Station im Raum. So konnte der Lärmpegel in Grenzen gehalten und eine fruchtbare Arbeitsatmosphäre aufrecht erhalten werden.

○ **Sport** Ein Text, der auf die Chancen zu sprechen kommt, die die Republik Südafrika besitzt, die Fußballweltmeisterschaft 2006 auszutragen, aber gleichzeitig das Thema Gewalt und Hooliganismus in Südafrika, England und in der Bundesrepublik anspricht, war hier das entscheidende Medium. Die Schülerinnen und Schüler sollten ihre Meinung dazu festhalten und begründen.

Diese Station wurde nur von wenigen Gruppen aufgesucht.

○ **Reisevideo** Hier konnten sich die Schülerinnen und Schüler einen Videofilm ansehen. Darüber sollten sie anschließend eine Inhaltsangabe anfertigen. Dieser Station schenkten die Gruppen relativ wenig Beachtung.

**Zu wenig Zeit** Gegen Ende des Projektes wollten wir ein Rollenspiel, das die gegenwärtige Situation in Südafrika diskutiert, durchführen und ein Brettspiel mit Fragen zu den vorhergehenden Unterrichtsinhalten spielen lassen. Beides konnten wir jedoch aus Zeitmangel nicht mehr einsetzen.

Stattdessen fand ein etwa einstündiges Schüler-Lehrer-Gespräch statt. Im Verlauf dieses Gesprächs äußerten sich die



Schülerinnen und Schüler ausgesprochen positiv über das Projekt »Republik Südafrika«.

Als wichtigster Punkt wurde dabei angegeben, dass sie allein, d.h. ohne ständige Kontrolle durch den Lehrer, arbeiteten konnten. Auch die Arbeit im Team, die Arbeitsform, die mehr Freiheit als gewöhnlich – z. B. eine offene Reihenfolge und eine freie Wahl der Aufgaben – beinhaltete, sowie die sehr gute Arbeitsatmosphäre, die durch die verschiedenen Räume, die wir zur Verfügung hatten, zustande kam, kamen bei den Schülerinnen und Schülern sehr gut an.

Kritik wurde vor allem hinsichtlich der Anzahl und des Umfangs der Arbeitsblätter, die zu den Stationen gehörten, laut. »Zu viele Texte ...«, von denen einige auch noch langweilig und sehr fordernd waren, wurde von Schülerseite bemängelt. Da sie andererseits bei einer nochmaligen Projektdurchführung für einen ausgeweiteten Projektzeitraum von einer Woche plädierten, wurde aber deutlich, dass die Kritik der Schülerinnen und Schüler nicht den positiven Gesamteindruck des Projektes schmälern konnte.

Großes Interesse bestand von Seiten der Schülerinnen und Schüler auch an Informationen über das südafrikanische Ge-

sundheitssystem. Es kamen im Verlauf des Projektes immer wieder Nachfragen dazu. Leider boten wir hierzu keine Station an, was wir bei einer nochmaligen Durchführung des Projektes jedoch ändern würden.

**Unser Eindruck** Vorher hatten wir noch nie ein solches Thema im Rahmen eines Projektes durchgeführt und wussten

daher nicht, ob die Durchführung mit den Schülerinnen und Schülern überhaupt klappen würde. Im Nachhinein sind wir aber ganz froh darüber, dass wir es ausprobiert haben, denn sowohl inhaltlich als auch von der Arbeitsweise waren wir und die Jugendlichen positiv überrascht.

Gut wahrnehmbar wurde die Leistungsbereitschaft unter anderem in der disziplinierten und selbstständigen Arbeit der Schülerinnen und Schüler.

Das Stationenlernen hat aber unseres Erachtens auch positive Auswirkungen auf den Lernerfolg der Jugendlichen. So konnten sie Kenntnisse entwickeln, die im herkömmlichen Unterricht nicht so ohne weiteres vermittelt werden können, da die Inhalte stärker begrenzt werden. Und die Blickrichtung ist ebenfalls eine andere, sind doch die Anregungen, die sie beim Betrachten von Nachrichten etc. bekommen (z. B. bezüglich der Entwicklung des südlichen Afrikas) eher auf Defizite, die dort auftreten, ausgerichtet. So aber konnten wir diesem »defizitären Blick« ein wenig entgegenreten und ihnen neue Aspekte näher bringen. Für viele Schülerinnen und Schüler war es z. B. eine neue Erkenntnis, dass nicht nur eine Region Südafrika existiert, sondern dass es auch den Staat »Republik Südafrika« gibt.

# Südafrika aktuell – Expertenberichte und Medieneinsatz

**Erdkundeunter-  
richt in der Sek. I  
– fächerüber-  
greifend und  
schülerorientiert**

Walter Müllich/Charlotte Gödicke

Nelson und Xavier charakterisieren als unterschiedliche Persönlichkeiten die Aktualität und Vielfalt des heutigen Südafrikas. Die Wahlen und ihre Ergebnisse im Sommer 1999, der Wechsel der Präsidentschaft zu Thabo Mbeki, Berichte aus dem politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und auch sportlichen Leben kennzeichnen die aktuelle Situation in der Republik Südafrika und ihren beschwerlichen Weg dorthin.

Seit den ersten freien und demokratischen Wahlen von 1994 kann von einer neuen Ära gesprochen werden. – Nach langem zähen innenpolitischen Kampf mit großen Opfern wurde das Regime der Apartheid abgelöst durch eine Regierung, in der die ehemals Verfolgten und Unterdrückten die Mehrheit stellten. Zunächst bildeten der ANC und die Nationale Partei eine Regierung der Nationalen Einheit. Nelson Mandela repräsentierte wie kein anderer als Staatsoberhaupt das neue Südafrika. Im Sommer 1996 verließ die Nationale Partei die gemeinsame Regierung und ging in die Opposition. Die Wahlen 1999 und die Übergabe des höchsten Staatsamtes an Mbeki zeigen, dass die noch jungen demokratischen Strukturen bereits eindrucksvoll tragen.

Südafrika bleibt dennoch ein Land der extremen Gegensätze, in dem zum Beispiel riesige Einkommensunterschiede zwischen der meist schwarzen Mehrheit und der überwiegend weißen Minderheit nach wie vor bestehen. Das jahrzehntelang praktizierte System der Unterdrückung in seiner gesamtgesellschaftlichen Form hat tiefe soziale, wirtschaftliche und kulturelle Gräben aufgerissen, die sich nur langsam schließen lassen.

In der bundesrepublikanischen Medienwelt, in der Erfahrungswelt der heutigen

Mandela Jugendlichen treten diese zum Teil schon historischen Aspekte verschiedenlich in den Hintergrund. Wichtiger sind oftmals kulturelle, sportliche und aktuelle Aspekte des modernen Südafrikas. Der in den bundesdeutschen Charts vertretende Xavier Naidoo setzt mit seinen Songs deutliche Zeichen für kulturelle Entwicklungen, die fast selbstverständlich in der Musikszene Einzug finden. »Eine Welt in der Schule« findet so eine Entsprechung in einer gemeinsamen Musik der Jugendlichen.



**Einige didaktische Überlegungen** Die unterrichtliche Behandlung Afrikas und speziell

Südafrikas eröffnet eine Vielzahl von Herangehensweisen unterschiedlichster inhaltlicher und methodischer Dimensionen. Fachspezifisch ist das Thema nicht nur im traditionellen Kanon Geographie, Geschichte und Politik relevant, sondern bietet Disziplinen wie Wirtschaftslehre, Religion, Musik, Kunst, Englisch und Französisch zahlreiche Ansatzpunkte. In einem fächerübergreifenden Ansatz lässt sich die Komplexität noch umfassender herausarbeiten.

Umsetzungsschwierigkeiten ergeben sich insgesamt nicht nur aus der zu bewältigenden Stofffülle, sondern allein schon aus den Einschränkungen der schulischen Situation, die durch Vorgaben der Stundentafel und des Stoffverteilungsplans gekennzeichnet sind. Im Sekundarbereich I ist so von vornherein lediglich eine Reduktion und Konzentration auf einige

wenige globale Gesichtspunkte möglich. Eine hierüberwiegend fachspezifische Erarbeitung kann jedoch zu einer weiteren thematischen Einengung führen, die weitgehend fach- und lehrerzentriert ist und die die eingangs aufgeworfene Frage nach der Begründung des

Themas »Republik Südafrika« nicht unter Gesichtspunkten der Aktualität und der Berücksichtigung der Erfahrungswelt der heutigen Jugendlichen angemessen beantwortet.

Die niedersächsischen Rahmenrichtlinien »Geschichtlich-soziale Weltkunde« (GSW) für die Haupt- und die Realschule ermöglichen hingegen einen fächerübergreifenden Ansatz. Sie beziehen die Fächer Geschichte, Politik und Geographie in vorgegebenen Themenbereichen aufeinander, fordern ausdrücklich das Prinzip der Schlüsselprobleme ein und formulieren einen Mindestkanon von fächerübergreifenden und fachbezogenen Themenbereichen.

Fachdidaktisch lassen sich die unterschiedlichen Positionen anhand des Vorschlags des Verbandes deutscher Schulgeographen »Grundlehrplan Geographie« mit der Ablehnung von »Bestrebungen, den eigenständigen Geographieunterricht in Integrationsfächern oder Lernbereiche aufgehen zu lassen« (Verband Deutscher Schulgeographen 1999, S. 5) aufzeigen.



**Expertenbegegnung  
am Anti-Kolonialismus-  
Denkmal**

Das hier behandelte Beispiel »Südafrika« findet mit der Überschrift »Südafrika – ein Land im Umbruch« neben »Nigeria – ein Vielvölkerstaat« und »Kenia – Erschließung durch Tourismus« Aufnahme für die Klassen 7 und 8 unter dem Themenbereich »Gestaltung von Kulturräumen«. – Die Gegenposition wird unter anderem vertreten von Wulf Schmidt-Wulffen, der zugunsten einer sachgerechten schülerorientierten Erarbeitung bereit ist, die fachbezogene geographische Ausrichtung zurückzustellen. Dieser Ansatz kritisiert die »Routine des Geographieunterrichts«, die »Afrika zudem auf Landschaftszonen oder die Sahelproblematik« (Praxis Geographie, Heft 3/99) einschränkt.

**Zur Unterrichtssituation** Der Kritik Schmidt-Wulffens folgt auch das vorliegende Unterrichtsvorhaben. An der niedersächsischen Kooperativen Gesamtschule Hambergen ist der Erdkundeunterricht schulzweigübergreifend gemeinsam mit den Fächern Geschichte und Politik innerhalb des Fachbereiches »Geschichtlich-soziale Weltkunde« organisiert. Haupt- und Realschüler sowie Gymnasiasten eines Klassenverbandes arbei-

ten nach differenziertem Anforderungsniveau in mehreren Fächern, so zum Beispiel in Erdkunde, zusammen. Der Stoffverteilungsplan der Schule zielt auf einen fächerübergreifenden Ansatz und verbindet daher die niedersächsischen Rahmenrichtlinien für die Haupt- und Realschule »Geschichtlich-soziale Weltkunde« mit den geltenden gymnasialen Rahmenrichtlinien für die Fächer Geschichte, Erdkunde und Politik.

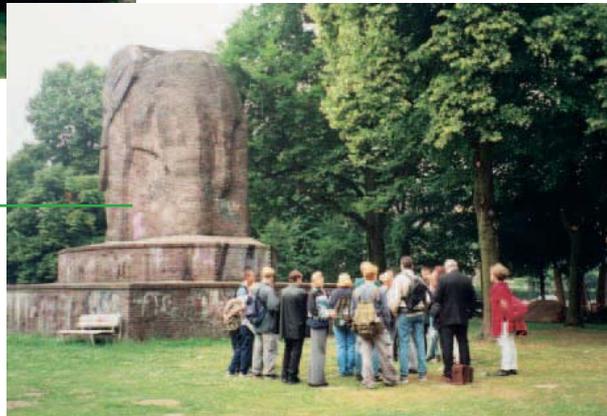
Um die Vielfältigkeit Südafrikas unter den formulierten Ansprüchen deutlich werden zu lassen, wurde in diesem Unterrichtsvorhaben besonders Wert gelegt auf schülerorientierte Arbeitsformen, auf

weitgehenden Medieneinsatz sowie auf direkte Begegnungen und Gespräche. Die geographischen und geschichtlichen Grundlagen der Entwicklung Südafrikas wurden verknüpft mit wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Aspekten.

Der GSW-Unterricht gehört an der KGS Hambergen zu den im Klassenverband integrativ zu unterrichtenden Fächern. Die zehnte Klasse, in der das Unterrichtsvorhaben durchgeführt wurde, setzte sich zusammen aus 12 Schülerinnen und 10 Schülern und bestand im wesentlichen seit der Orientierungsstufe. 8 Jugendliche gehörten dem Hauptschul- und 9 dem Realschulzweig an. 4 Schülerinnen und Schüler waren Gymnasiasten.

Die Klasse kannte den Einsatz visueller (Folien, Karte, Dias) und audiovisueller Medien (EDV, Video, Tonband). Im Unterricht wurden die Sozialformen Gruppen-, Partner- und Einzelarbeit sowie das Unterrichtsgespräch eingesetzt. Gute Ergebnisse wurden mit Wochenplan- und projektorientierter Arbeit gesammelt.

Die unterrichtliche Arbeit wurde begleitet und unterstützt durch Frau Charlotte Gödicke, die wesentliche Impulse aus ihrer Arbeit im Projekt »Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10« und aus ihrem Aufenthalt in der Republik Südafrika einbringen konnte.



**Stundenplanung:**

1. Doppelstunde: Einstieg mit dem Film »Die weiße Zeit der Dürre«, Kurzbeschreibung der Sequenz, Verarbeitung in einer szenischen Gestaltung, Brainstorming
2. Doppelstunde: geographische Orientierung an der Wandkarte und im Atlas, inhaltliche Schwerpunktsetzung
- 3./4. Doppelstunde: Arbeit in den Arbeitsgruppen, Zentrierung mit einem Video der afrikanischen Botschaft, Detailinformationen durch die Unterrichtenden
5. Doppelstunde: Austausch und Vorstellung der ersten Arbeitsgruppenergebnisse, Entwicklung von Fragen zur Vorbereitung der ersten Expertenbegegnungen
6. Doppelstunde: Gespräch mit Herrn Wilfried Jokisch: Südafrika aus der Sicht eines Einwanderers, Aspekte des Tourismus
7. Doppelstunde: Gespräch mit dem Konsul der RSA Herrn August Jaekel unter Beteiligung der Presse
- 8./9. Doppelstunde: Auswertung der Gespräche und Zusammenfassung in der Klasse, Vorbereitung der Expertengespräche in Bremen, Erstellung eines Fragenkataloges
10. Doppelstunde: Exkursion nach Bremen, Expertengespräche mit Vertreterinnen verschiedenen Organisationen und Einrichtungen (Landesamt für Entwicklungszusammenarbeit beim Senator für Häfen, Überregionalen Verkehr und Außenhandel/ Überseemuseum Bremen/ Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung/ Praktische Solidarität International), Austausch der Ergebnisse
11. Doppelstunde: Aufarbeitung der Ergebnisse, Arbeit an der Präsentation
12. Doppelstunde: Fertigstellung und Präsentation in der Schule

## Methodische Überlegungen

Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit war der Versuch, den Schülerinnen und Schülern eine möglichst direkte Begegnung mit der Thematik Südafrika zu ermöglichen. Hierzu wurden Medien und so genannte Expertenberichte als vorrangiges methodisches Mittel gewählt. Bei Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Zeit wurden Schwerpunkte gesetzt, die ein Tätigwerden der Schülerinnen und Schüler ermöglichten.

### »Die weiße Zeit der Düne« zum Einstieg

In der Motivations- und Einstiegsphase kamen Ausschnitte des Filmes »Die weiße Zeit der Dürre« zum Einsatz. Gezeigt wurden die Anfänge des Sowetoaufstandes. Im Mittelpunkt stehen das Schicksal eines schwarzen Jungen, der brutale Polizeieinsatz, die verzweifelte Suche des Vaters, die erlebte Ohnmacht gegenüber der Obrigkeit. Die sehr eindringliche etwa 10-minütige Sequenz wurde szenisch umgesetzt und ermöglichte den Schülerinnen und Schülern eine leichtere Verbalisierung und Herausarbeitung des Geschehens. Diese Phase leitete zu einem Brainstorming über, in dem alle Aspekte zum Thema »Südafrika« gesammelt wurden. Bei der Frage nach den Hintergründen bildeten sich mehrere Themenkomplexe, die zur näheren Erarbeitung ausgewählt wurden. Die Motivationsphase wurde mit dem Arbeitsauftrag abgeschlossen, in Arbeitsgruppen Materialien zu sammeln, zu bearbeiten und abschließend die Ergebnisse im Plenum vorzustellen.

Hierzu wurden Arbeitsgruppen zu folgenden Themen gebildet:

- Geographie und Landesnatur
- Geschichte
- Soziale Situation
- Rassismus
- Wirtschaft
- Menschen
- Alltag
- Kultur
- Presseauswertung

Zu den einzelnen Themen wurden Broschüren, Zeitschriften, Bilder, Textauschnitte usw. verteilt. Die Arbeitsphase wurde mit Songs von Miriam Makeba begleitet.

Die Materialbeschaffung gestaltete sich auf mehreren Ebenen. In allen Bereichen ist die Materiallage gut. Traditionelle erdkundliche Unterrichtsmaterialien konnten



ergänzt werden durch umfangreiche Unterlagen der Südafrikanischen Botschaft, der kontaktierten Institutionen und Einrichtungen. Von privater Seite wurden Broschüren, Fotos und Karten eingebracht. Die Schülerinnen und Schüler sammelten in der Tagespresse und in Illustrierten Ausschnitte zur aktuellen Situation in Südafrika. Besonders hilfreich waren die umfangreichen Fotodokumentationen von Frau Gödicke.

Die den Schülerarbeitsgruppen zur Verfügung gestellten Materialien hatten unterschiedliche Qualität. Einfache und übersichtliche Informationen wurden ergänzt durch fachliche anspruchsvolle Literatur, die zum Teil auch englischsprachig war. Der als Einstieg eingesetzte Film wurde von mehreren Schülergruppen nachmittags zu Ende betrachtet. Wichtiger Aspekt war bei der inhaltlichen Erarbeitung der Einzelthemen die vertiefende Vermittlung durch Materialien aus Südafrika wie Tageszeitungen, Einsatz eines Videos der Botschaft der RSA und persönlichen Reiseberichten. Motivierend wirkte hierbei die Vorbereitung des Treffens mit Experten.

### Expertenbegegnungen mit unterschiedlichen Standpunkten

Eine eigene Expertenbefragung zum Thema »Südafrika« sollte den Schülerinnen und Schülern einen breiteren Einblick in auch unterschiedliche Sichtweisen ermöglichen. Problematisch dabei ist die geforderte Vergleichbarkeit der Aussagen. Bei Befragungen dieser Art ist zu

bedenken, dass »zwar sowohl faktische als auch emotionale Gründe genannt werden können, ... dass solche Auskünfte eine Selbstinterpretation darstellen, also nicht eindeutig feststeht, ob die angegebenen auch die tatsächlichen Gründe sind, die dem Befragten eventuell gar nicht bewusst werden« (Roswitha Hantschel 1989, S. 50f).

Um diese Gefahr zu berücksichtigen, wurde eine Auswahl getroffen, die ungebundene und parteiliche Standpunkte im Unterricht für die Schülerinnen und Schüler miteinander in Beziehung setzte. Der weitgehend neutrale Standpunkt wurde vertreten vom Vater eines Schülers, der in den siebziger Jahren auch aus familiären Gesichtspunkten eine Auswanderung nach Südafrika in Erwägung gezogen hatte. Neben einem fast zweijährigen Aufenthalt bildeten weiterhin mehrere touristische Besuche bis in die Gegenwart das geschilderte Südafrikabild. Im Vorlauf zu dem Unterrichtsvorhaben konnte der Sohn einen von der Familie gedrehten Videofilm über die Fahrt von Durban bis Johannesburg in der Klasse vorführen und kommentieren.

Kontrapunkt war der Besuch des Konsuls der Südafrikanischen Republik in Bremen in der Klasse. Herr Konsul Jaekel schilderte seine jahrzehntelange Arbeit sehr anschaulich. Beachtlich hierbei war insbesondere die Tatsache, dass Herr Jaekel von Zeiten des Apartheidregimes bis in die aktuelle Gegenwart die Interessen der RSA in Bremen vor allem unter kaufmännischen Gesichtspunkten sehr erfolgreich vertreten hat.

Die Gegenposition zu Herrn Konsul Jaekel wurde von mehreren Vertreterinnen Bremer Organisationen bezogen. Der von den Jugendlichen befragte Personenkreis war sich seit mehreren Jahren, aus diversen Begegnungen, Diskussionen und Streitgesprächen bekannt. So hatten die Gesprächspartnerinnen und -partner mit Herrn Jaekel Kontakt wegen einer geplanten Auswanderung aufgenommen oder waren an Aktionen und Demonstrationen gegen die Apartheidpolitik Südafrikas beteiligt. Repräsentant Südafrikas war in der damaligen Zeit in Bremen eben auch Konsul Jaekel.

Der jeweilige Stundenablauf war eingebunden in eine Erarbeitungsphase der Befragung, der Durchführung und Auswertung. Aus den einzelnen Gesprächen wurden die Vorbereitungen der nächsten Gespräche entwickelt.

Die Schülerinnen und Schüler hatten einen Vormittag Zeit, in Kleingruppen die insgesamt vier Gesprächspartnerinnen aufzusuchen und zu ihren Erfahrungen, Eindrücken und Einschätzungen der Situation in Südafrika zu befragen. Die inhaltliche Auseinandersetzung reichte von der Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit über Einzelexponate aus der Republik Südafrika, die im Bremer

Überseemuseums ausgestellt sind, und den Menschenrechten in Südafrika, der Städtepartnerschaft Bremen – Durban bis hin zu Fragestellungen zur Überwindung der Apartheidregimes und zur Aufbauhilfe. Die Ergebnisse wurden dann im Plenum in den Räumlichkeiten des Bremer Übersee-Museums vorgetragen und diskutiert. Deutlich wurde hierbei, dass die anfänglichen Kenntnisse zum Teil erheblich vertieft und relativiert wurden. Die dadurch erreichte Sensibilisierung motivierte in hohem Maße für die Auswertungsphase.

**Auswertung** In der Auswertungsphase hatten die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe in Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse der Vorarbeiten zu überprüfen, zu ergänzen und die Ergebnisse der Befragungen einzuarbeiten. Ergebnis dieser Arbeitsphase waren großformatige Poster, die in der Klasse besprochen und präsentiert wurden. Kritisch anzumerken bleibt, dass für diese Phase die zur Verfügung stehende Zeit sehr knapp war. Eine Kontaktaufnahme zu außerschulischen Interessenten und die geplante Präsentation in der Öffentlichkeit fand daher nur eingeschränkt statt.

Insgesamt wurde der Unterricht von den Schülerinnen und Schülern positiv bewertet. Schüleräußerungen mögen dies belegen: »Positiv an der Arbeit war bestimmt der Besuch in Bremen ... Die Gespräche mit Herrn Jaekel und Herrn Jokisch waren sehr informativ und haben mit am besten gefallen. ... Wir können uns nun ein genaueres Bild von Südafrika machen. ... Am Anfang wussten wir fast nichts über das Leben dort. ... Wir können es uns eigentlich gar nicht vorstellen, was in Südafrika los ist. ... Wenn man genauere Informationen bekommt, sieht das schon anders aus!«

**Literatur und Medien**

HANTSCHTEL, ROSWITHA: Voraussetzungen und Annahmen zum Einsatz numerischer Methoden und Arbeitsweisen – erläutert mit Bezug zur Sozialwissenschaft/ Anthropogeographie. In: Helmut Keck (Hrsg.): Handbuch des Geographieunterrichts, Band 1, Grundlagen des Geographieunterrichts, Seite 50 f., Darmstadt 1989  
Niedersächsisches Kultusministerium: Rahmenrichtlinien für das Gymnasium, Erdkunde, Schuljahrgänge 7-10, Hannover 1994  
Niedersächsisches Kultusministerium: Rahmenrichtlinien für die Hauptschule, Geschichtlich-soziale Weltkunde, Hannover 1995

Niedersächsisches Kultusministerium: Rahmenrichtlinien für die Realschule, Geschichtlich-soziale Weltkunde, Hannover 1995

PAULA WEINSTEIN PRODUCTION: Die weiße Zeit der Dürre. Metro-Goldwyn-Meyer 1995, Videofilm mit 90 Min. Lauflänge

Praxis Geographie: Themenheft »Afrika«, Heft 3, März 1999  
Südafrikanische Botschaft: Südafrika u. Südafrikanische Nationalhymne. Bonn 1996, Videofilm mit 50 Min. Lauflänge

SCHMIDT-WULFFEN, WULF: Von einem lehrerzentrierten zu einem schülerorientierten Geographieunterricht. Beitrag zum Leitthema »Geographieunterricht im 21. Jahrhundert« auf dem 52. Deutschen Geographentag, Hamburg 1999

Verband Deutscher Schulgeographen e.V.: Grundlehrplan Geographie, 2. Auflage, Bretten 1999

KGS Hambergen im Internet: <http://www.nibis.ni.schule.de/~kgs.hamb>.



# Zum ersten Mal gemeinsam!

Überregionale  
Lehrerfort-  
bildungstagung  
vom 24.-26.2.2000

Wolfgang Brünjes

Viele Jahre lang führte das Projekt »Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10« überregionale Lehrerfortbildungstagungen für die Grundschule durch. Vor sieben Jahren wurde das Projekt auf die Sekundarstufe I ausgeweitet; nachfolgend wurden für die Sekundarstufe I ebenfalls Tagungen angeboten.

Da wir der Ansicht sind, dass die Zeit reif ist für eine strukturelle Anpassung, haben wir an diesem Modus etwas geändert. Aus unserem Projektnamen geht hervor, dass unsere Zielgruppe von der ersten bis zur zehnten Klasse reicht und dass diese Zielgruppe zusammengehört. Um diesem Namen gerecht zu werden, schreiben wir nun jede Tagung sowohl für Lehrerinnen und Lehrer aus der Grundschule als auch aus der Sekundarstufe I aus.

Zwei Vorteile versprechen wir uns unter anderem davon:

- Bei der konzeptionellen Umsetzung der Tagungsthemen können die Erfahrungen aus den verschiedenen Schulstufen einfließen und sich gegenseitig bereichern.
- Da wir weiterhin zwei Tagungen pro Jahr anbieten, können Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die an einem Termin verhindert sind bzw. sich dort thematisch nicht wieder finden, auf einen zweiten Termin ausweichen, ohne gleich ein ganzes Jahr »auszusetzen«.

**Positive Reaktionen** Hatten wir anfänglich noch Befürchtungen, dass die Zielsetzungen der verschiedenen Schulstufen nicht leicht unter einem Hut zu bringen sind, so wichen diese schnell. Äußerst positiv wurde unsere Veränderung auf der ersten gemeinsamen Tagung aufgenommen. Günstig war dabei, dass jeweils zur Hälfte Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule sowie der Sekundarstufe I an der Tagung teilgenommen hatten. Alle empfanden die Zusammenführung der verschiedenen Schulstufen als Berei-

cherung. Vor allem die »Handlungsorientierung« und das »emotionale Lernen« in der Grundschule wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Sekundarstufe I als bereichernd bewertet.

Auf der diesjährigen Tagung boten wir zwei Arbeitsgruppen an.

## Arbeitsgruppe »Agenda 21«

Seit der Weltkonferenz zu Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 ist die Agenda 21 in aller Munde. Von dem Konzept »Sustainable Development« oder »nachhaltige Entwicklung« sowie Slogans wie »Global denken, lokal handeln« hat wohl jeder schon einmal gehört.

Doch wie kann die Thematik im Unterricht aufgegriffen werden, ohne dass sie zu fern von der Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler ist, aber gleichzeitig der Gedanke der Agenda 21 – also auch der Entwicklungsgedanke – transportiert wird?

Wir näherten uns dieser Fragestellung, indem wir uns zuerst einen Überblick über den Inhalt der Agenda 21 verschafften. Anschließend sahen wir uns eine »Checkliste« an, die erläuterte, wie sich eine Schule zur »Agenda-Schule« entwickeln kann. Erstaunlich war, dass viele Einzelpunkte dieser Checkliste bereits an den Schulen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer umgesetzt werden bzw. die Umsetzung geplant ist. Heraus kam aber auch, dass noch keine Schule diese Punkte zur Gänze umgesetzt hat.

Nach dieser einführenden Auseinandersetzung mit der Agenda-21-Thematik beschäftigten wir uns mit der unterrichtlichen Umsetzung. Sehr schnell kamen wir dabei auf das Thema Kleidung zu sprechen. Es findet sich kaum ein Thema, welches bei Kindern und Jugendlichen auf ähnlich viel Interesse stößt, d. h. sehr schülerorientiert zu unterrichten ist. Der Schwerpunkt »Kleidung« bietet sich somit hervorragend dazu an, vielen Inhalten der Agenda 21 gerecht zu werden. Hierzu nur einige Hinweise:

- Die ökologische Komponente spielt z. B. bei der Rohstoffgewinnung und bei der Produktion eine große Rolle.
- Die räumliche Verknüpfung wird deutlich, wenn man sich anschaut,

### Checkliste für eine Agenda-Schule

- Sie beteiligt sich am Projekt 3/4-Plus zur Einsparung von Energie und Wasser und nimmt sich vor, die Vorgabe der Klimakonvention (25% Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes bis 2005) zu übertreffen, z.B. einen Teil ihrer Energie aus alternativer Energieerzeugung zu gewinnen, Regenwasser als Brauchwasser zu nutzen.
- Sie vermeidet Müll und Abfälle, wo immer es möglich ist, und trennt das noch anfallende Müll. Sie kooperiert mit einem Recyclinghof.
- Sie sorgt für ein gutes, angenehmes Raumklima, sie gestaltet die Räume ästhetisch ansprechend.
- Sie gestaltet den Außenbereich naturnah, ästhetisch anspruchsvoll und kinder- und jugendgerecht.
- Sie entwickelt ein schulisches Konzept der Gewaltprävention, sorgt für ein soziales Klima der Angstfreiheit. Sie unterhält demgemäß Freizeit- und Betreuungsangebote.
- Sie fördert eine umweltgerechte Mobilität.
- Sie unterhält internationale Schulpartnerschaften, vor allem zu den sog. Ländern des Südens.
- Sie bietet gesunde Nahrungsmittel an, die sie möglichst aus der Region bezieht. Wo es möglich ist, verwendet sie „fair“ gehandelte Produkte.
- Sie bezieht möglichst ökologisch zertifizierte Büroartikel, Ausstattungs- und Reinigungsmaterialien.
- Sie öffnet sich zum Stadtleben durch Beteiligung am kulturellen Leben und durch Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen/Initiativen.
- Sie entwickelt schuleigene Curricula, indem sie gemäß der Agenda-Vereinbarung in Kapitel 36 - ihren Unterricht und die schulischen Curricula „... mit fast allen Programmbereichen der Agenda 21 in Verbindung...“ bringt.
- Sie entwickelt geeignete Kommunikationsstrukturen, Kooperationsformen und Mitbestimmungsverfahren für alle Beteiligten und versucht, eigenverantwortliche Handlungsfelder für die verschiedenen Gruppen einzurichten (Schüler, Lehrer, Eltern, nicht-unterrichtende Personen, andere Beteiligte).
- Sie versucht, die Prinzipien der Lernprozessgestaltung auch auf der Ebene der kollegialen Zusammenarbeit zu praktizieren, z.B. durch problemlösende, kommunikative und kooperierende Arbeitsformen, auch unter Einbeziehung externer Beratung und Unterstützung. Sie begreift sich als „lernende Organisation“, die eigene Stärken und Schwachstellen identifizieren kann, in einem partizipativen Prozess eigenverantwortlich nach Verstärkungen bzw. Verbesserungen sucht und sich auf diesem Weg u.a. auch über eine besondere pädagogische Profilbildung verständigt.
- Sie bemüht sich um den Aufbau von Kooperationszusammenhängen mit verschiedenen Institutionen und Partnern (Gesprächskreise, Runde Tische, zeitlich befristete Projekte u.a., evtl. auch durch die Nutzung moderner Kommunikationsmedien).

welche Wege die Rohstoffe und auch die Kleidungsstücke in ihrem Lebenszyklus zurücklegen.

- Lebensstilfragen tauchen in Zusammenhang mit der Vermarktung auf.
- Die Vernichtung heimischer Märkte in so genannten Entwicklungsländern kann über Altkleiderlieferungen behandelt werden. ...

An diesen wenigen Punkten wird schon deutlich, wie komplex das Thema »Kleidung« umzusetzen ist. Auf der Tagung konnten wir uns aus zeitlichen Gründen nicht ausführlich mit jedem Bereich beschäftigen, daher legten wir folgende Schwerpunktthemen fest:

- Mode, Marken und Konsum
- Wertschätzung der Kleidung
- Rohstoffgewinnung
- Arbeitsbedingungen bei der Herstellung
- sozial-verträgliche Kleidung
- Der Weg der Kleidung
- Altkleiderproblematik
- Kleidung früher – heute – anderswo
- Gesundheit (Allergien usw.)
- Herstellung von Stoffen

Zu diesen Punkten werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der nächsten Zeit Material sammeln. Auf einer Folgetagung wird dieses Material auf seine unterrichtliche Verwendbarkeit hin untersucht und der Bezug zu einzelnen Punkten der Agenda 21 hergestellt. Im nächsten Schuljahr soll das Material in der Grundschule und in der Sekundarstufe I erprobt werden.

### Arbeitsgruppe »Volksrepublik China«

Die Volksrepublik China – ein Staat, der immer wieder in der Presse auftaucht. Menschenrechtsverletzungen, Auseinandersetzungen mit der Republik Taiwan, wirtschaftliche Umstrukturierungsprozesse, von diesen Dingen ist die Rede. Doch die Volksrepublik China ist mehr! Wie sieht das Leben in China tatsächlich aus? Welche Probleme existieren im Alltag? Wie leben die Menschen dort? Auch das sind zentrale Fragen, die beantwortet werden müssen, wenn man sich mit diesem Land beschäftigt.

Eingestiegen sind wir in das Thema, indem wir unsere China-Assoziationen auf Karteikarten sammelten. Diese Eindrücke,

die sowohl positiven wie auch negativen Charakter haben konnten, besprachen wir in der Arbeitsgruppe. Deutlich wurde zu diesem frühen Zeitpunkt bereits, dass der Volksrepublik China noch immer das Flair des sagenumwobenen »fernen Ostens« anhaftet. Gleichzeitig sind aber Problemthemen wie Menschenrechte und Ein-Kind-Familie in unseren Köpfen verankert.

Über eine Materialvorstellung (Kinderbücher, Bildmaterial, Musik, Unterrichtsbeispiele aus der Schule) näherten wir uns dem Thema weiter an. Die Größe des Landes, die sehr unterschiedlichen Lebenssituationen, die kulturelle Vielfalt wurde anhand dieser Materialien sehr deutlich und wir entschlossen uns, dieser Vielfalt in der unterrichtlichen Umsetzung möglichst gerecht zu werden.

Für den unterrichtlichen Einstieg in das Thema entschieden wir uns, einen Tisch mit Produkten aus der Volksrepublik China als Ausgangspunkt zu nehmen. Die Palette der Produkte kann von Stofftieren, Plastikspielzeug über Naturprodukte wie Reis und Tee bis hin zu Elektronikartikeln wie Radios u. Ä.

reichen. Dieser Ausgangspunkt zeigt schon einmal auf, wie eng die Welt zusammengedrückt ist und welche Verbindungspunkte wir mit diesem Land haben.

Da es unserer Kenntnis nach kein geeignetes Kinder- oder Jugendbuch gibt, das das Leben in China nur halbwegs adäquat abbildet, kann in der Folge ein Videofilm sehr gut als Ergänzung im Unterricht eingesetzt werden. In diesem Film

tragen Kinder aus ganz China untertitelte Gedichte auf chinesisches vor. Sehr schöne Bilder zeigen dabei ein vielfältiges China, indem sowohl die unterschiedlichen Naturräume und kulturellen Gegebenheiten als auch verschiedene Lebenssituationen abgebildet werden.

Für die unterrichtliche Umsetzung wird im Augenblick kindgerechtes Material zu den verschiedenen Themenbereichen zusammengetragen. Auf einem Folgetreffen wird dieses Material entsprechend zusammengestellt und bearbeitet, ehe es dann im nächsten Schuljahr, ebenso wie das Agenda-Thema, in der Grundschule und in der Sekundarstufe I erprobt wird.

**Afrika im Klassenzimmer** Unter dieser Überschrift stellte uns Maurice Allarabaye Daja sein Programm vor. Herr Daja der aus dem südlichen Tschad kommt und schon lange Zeit in Deutschland lebt, möchte mit seinem Programm Klischees und Vorurteile abbauen, afrikanische Kultur mit Spaß entdecken lassen und Offenheit und Dialogfähigkeit entwickeln.

Herr Daja stellte uns sein Programm vor, so wie er es auch in Schulen, Kulturzentren usw. durchführt. Durch Musik und Gesang, Erzählungen, einen Videofilm, durch Tanz und Spiele wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf eine Phantasiereise nach »Afrika« mitgenommen. Dort erlebten sie in anschaulichen Bildern einen Ausschnitt aus seiner afrikanischen Kultur. Herr Daja erzählte von Familie, Freundschaft, Erwachsenwerden, Natur und Glaube und von vielen anderen Dingen. So konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr viel Neues entdecken und vieles von der »afrikanischen« Lebensfreude nachempfinden.

